Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.04.1943 (Nr. 106)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf u. sonntags 2 47 65; Obernstr. 86, Ruf 2 19 31; Süd: Mühlendamm 2; Bz.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Pahlke., Ruf 4 34 68; Bz.-Vegesack: Rathstr. 24, Ruf 4 in 83; Bz.-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 106 / 13. Jahrgang — Freitag, 16. April 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

Der Atlantikwall Grundlage der „Westfront"

Jeder Beschauer ist überwältigt – Entscheidende Wandlung der strategischen Gesamtlage

Gesetz des Handelns in unserer Hand

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. Berlin, 15. April. Die Vertreter der Auslandspresse, denen gleichfalls die Gelegenheit gegeben wurde, die Werke des Atlantikwalles zu besichtigen, spiegeln in ihren Berichten, den gewaltigen Eindruck, den sie an der europäischen Front gegen Westen empfangen haben. „Diese Werke", so schreibt ein schweizerischer Berichterstatter, „übertreffen alles, was bisher an einer der vielen Fronten, die ich besuchte, je vor meine Augen trat." Er schildert Einzelheiten dieses gigantischen Festungswerkes, das jeden Gedanken, dagegen anzurennen, von vornherein zum Wahnwitz stempelt, um schließlich festzustellen: „Ein ähnliches Bild wie in dem beschriebenen Küstengebiet bietet die ganze Strecke an der Atlantikküste".

Es ist das Charakteristikum der gegenüber dem ersten Weltkrieg entscheidend veränderten strategischen Lage, daß es diesmal seit dem Ende der Schlacht um Frankreich keine Landfront im Westen mehr gibt, an der sich die Gegner mit einigermaßen gleichartigen Möglichkeiten des Aufmarsches und des Nachschubes — geographisch und technisch gesehen — gegenüberstehen. Als das Feldherrngenie des Führers mit seiner unvergleichlich überlegenen Armee in wenigen Sommerwochen des Jahres 1940 die damals noch bestehende Westfront zerschlug, da waren alle Berechnungen unserer Gegner, einschließlich damals schon Stalins und Roosevelts, über den Haufen geworfen, auf denen die weiteren strategischen Spekulationen errichtet waren. Von diesem Zeitpunkt an konnte nicht mehr von einer innovollen Kriegführung, sondern nur noch von einem Amoklauf gegen den geschlossenen Block Europa die Rede sein. Die Tatsache, daß sich mit uns die ganze Welt über das Ausmaß der gigantischen Kriegsvorbereitungen der Sowjets und die ganze Gefahr des bolschewistischen Nihilismus unmittelbar gesichert hat, konnte die Auswirkung des Sieges im Westen im Sommer 1940 zeitlich nur hinausögern. Sie wird sich schließlich nach der totalen Mobilmachung Europas doch mit mathematischer Sicherheit einstellen müssen.

Im Rahmen dieser totalen Mobilmachung kommt der Errichtung des Atlantikwalles eine überragende Bedeutung zu. Natürlich nicht in dem Sinne, daß hier eine endgültige Linie der Defensive gezogen worden sei. Das Beispiel des Westwalles spricht mit überzeugender Deutlichkeit gegen eine solche Auffassung. Der Westwall gab unserer militärischen Führung die Möglichkeit an die Hand, die Angriffskraft zunächst einseitig in östlicher Richtung zu konzentrieren und dann wiederum in aller Ruhe die Vorbereitungen zum großen Angriffsschlag zu treffen, der der Plänen der Gegner entscheidend zuvorkam. Der Westwall diente nicht auf lange Sicht der Defensive, er war schließlich nur die Aufmarschsicherung für den vernichtenden Angriff. In ähnlicher Weise verstärkt der Atlantikwall für unsere militärische Führung die Freiheit des strategischen Entschlusses, auf ihn gestützt behält sie zum größten Kummer unserer Gegner das Gesetz des Handelns in ihrer Hand. Wenn kürzlich die „Times" in einem lichten Moment sich das Bekenntnis abringen mußte, daß die Westmächte gegenüber Europa heute in einer strategisch unvergleichlich viel schlechteren Lage als im vierten Jahr des ersten Weltkrieges befänden, so ist dafür das Fehlen der westlichen Landfront und die Tatsache des Atlantikwalles ausschlaggebend. Hier haben auch alle Zornausbrüche und alles Jammern der Bolschewiken über die mangelnde strategische Unterstützung durch die Westmächte ihren Ursprung. Der Atlantikwall und was aus seiner Existenz gefolgert werden muß, ist und bleibt der schwere Alpdruck für die Moskowiter im Hinblick auf die Möglichkeiten dieses Sommers.

Ueber die Wirkungskraft des größeren Westwalles, der heute die ganze Atlantikfront und in seiner Fortsetzung den Mittelmeerraum schützt, können sich auch unsere Gegner keinen Illusionen hingeben. Die slowakische Zeitung „Gardista" hat schon recht mit ihrer Feststellung: „Dieser Wall ist nicht nur Eisen und toter Beton, hinter ihm steht die deutsche Wehrmacht und wird jeden Versuch, den Boden des europäischen Kontinents zu betreten, blutig abweisen." Die Berichte der ausländischen Korrespondenten, die am Atlantikwall waren, vermögen die Schilderungen der deutschen Presse, die in diesen Tagen veröffentlicht wurden, nur noch aufs stärkste zu unterstreichen und in ihren Folgerungen zu steigern. Mit Einsatz der letzten Möglichkeiten der Technik und mit dem denkbar gewaltigsten Aufwand an menschlicher Arbeitskraft ist eine geschlossene Linie von Kampfwerken von unüberwindbarer Tiefe und mit der Angriffs- und Abwehrkraft der gewaltigsten und modernsten Waffen der Welt geschaffen worden. Der Atlantikwall hat nach seiner Anlage und nach seiner Idee nichts mit der französischen Maginotlinie zu tun, die einen defensiv- und falschen Sicherheitskomplex schuf, an dem Frankreich zu Grunde ging. „Die deutschen Festungsingenieure", so berichtet der Vertreter von „Stockholms Tidningen", „haben sich davor gehütet, den neuen Atlantikwall zu einer Maginotlinie wie die Maginotlinie zu machen. Er ist gebaut in Uebereinstimmung mit den allerletzten, ihrer Form und ihren Möglichkeiten nach wechselnden Erfahrungen des modernen Krieges. Die Anlage ist mit der Front nach allen Seiten auf Tiefe angelegt und dadurch sowohl auf Angriffe von vorn als auch von hinten und von den Flanken eingerichtet." Der Korrespondent einer japanischen Zeitung gelangt nach der Besichtigungsreise zu dem Ergebnis, daß selbst, wenn an einem Punkte eine Landung durchgeführt werden könnte, ein weiterer Nachschub unmöglich wäre und schnell verhindert werden könnte.

Von diesem Punkte aus wird die Verbindungslinie zwischen der vorläufigen strategischen Aufgabe des Atlantikwalles zu den Ereignissen gezogen, die sich ununterbrochen jenseits von ihm abspielen. In den Atlantikwall eingeschlossen sind nämlich auch die den denkbar stärksten Feindbomben hohnlachenden Stützpunkte unserer Unterseeboote. Von dieser Feststellung aus wird der Sinn des Atlantikwalles als operativ-offensive Grundlage unserer Kriegführung auch nach Westen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Schwere Arbeit bei stürmischer See. Oberdeckarbeiten erfordern bei den schweren Stürmen des Atlantik besonders harte Seemänner. In Oelzeug und festgegurtet halten sich die Männer nur unter Aufbringung aller Kräfte gegen die anrennende See.
PK-Kriegsberichter Kriegsmarine (PBZ - Seh.)

Großer Erfolg deutscher Schnellboote im Kanal

Neues Bravourstück – 23 britische Bomber bei Terrorangriffen auf Stuttgart abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 15. April. Das Obertommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf Südbrückenkopf führte der Gegner mit mehreren Divisionen und zahlreichen Panzern einen starken Angriff, der blutig abgewiesen wurde. An den übrigen Abschnitten der Ostfront fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt. An der tunesischen Front scheiterten zahlreiche örtliche Angriffe und Vorstöße des Feindes in harten Kämpfen. Einige kleinere Einbrüche wurden durch sofort einsetzende Gegenstöße bereinigt. Kampf- und Nahkampffliegerverbände der Luftwaffe griffen an die Front marschierende motorisierte Kräfte des Feindes an und fügten den Kolonnen erhebliche Verluste zu.

Deutsche Schnellboote griffen in der Nacht zum 14. April im Kanal einen britischen Geleitzug an. Ohne eigene Verluste oder Beschädigungen versenkten sie zwei britische Zerstörer und beschädigten ein Vorpostenboot und ein Artillerie-Schnellboot so schwer, daß sie als vernichtet anzusehen sind. Sie versenkten einen Tanker von 4000 BRT., der ein ihm zu Hilfe geeiltes kleineres Schiff bei seinem Untergang mit in die Tiefe riß. Zwei Torpedos trafen ein weiteres Schiff von 4000 BRT., das in sinkendem Zustand außer Sicht kam.

Neben einem Tagesangriff auf ostdeutsches Gebiet griffen feindliche Fliegerkräfte in der vergangenen Nacht Stuttgart an. Durch Bombentreffer in den Wohnvierteln der Stadt hatte die Bevölkerung Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen mindestens 23 britische Bomber ab. Fünf weitere feindliche Flugzeuge wurden gestern im Küstenraum der besetzten Westgebiete vernichtet. Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge führte in der Nacht zum 15. April einen starken Angriff gegen die Industriestadt Chelmsford nordöstlich von London; nach dem Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden große Brände und Zerstörungen."

*

Bei der Ueberwachung der Häfen an der Südküste Englands stieß in der Nacht zum 14. April ein deutscher Schnellbootverband unter Führung des Korvettenkapitäns Klug auf ein stark gesichertes englisches Geleit. Für unsere Boote bestand bei mondheller Nacht und nahezu spiegelglatter See erhöhte Gefahr des frühzeitigen Entdecktwerdens. Wenn trotz dieser ungünstigen Angriffsbedingungen ein voller Erfolg erzielt werden konnte, so ist dies der umsichtigen Führung des Verbandes und dem schneidigen Vorgehen der Kommandanten zu verdanken.

Unser Schnellbootverband, der in mehreren Rotten aufgelöst das englische Küstengebiet durchstreifte, entdeckte das Geleit in unmittelbarer Nähe des Hafens Falmouth, dem er zustrebte und dessen Leuchtfeuer bereits brannten. Das Führerboot eröffnete den Angriff auf einen unruhig zackenden Sicherungszerstörer der „Hunt"-Klasse, der, von zwei Torpedos getroffen, infolge einer Kesselexplosion auseinandergerissen wurde. Gleichzeitig hatte ein anderes Boot seine Torpedos auf einen 4000 BRT. großen, tief im Wasser liegenden Tanker gelöst, dem das Vorschiff abgerissen wurde. Der Tanker begann darauf zu brennen. Da sich das Schiff noch über Wasser hielt, wurde es bei einem neuen Anlauf durch Fangschuß versenkt.

Unter Führung von Kapitänleutnant Karl Müller, der sich wiederholt im Kampf gegen britische Geleitzüge im Kanal ausgezeichnet hat, stieß eine andere Gruppe unserer Schnellboote auf die Sicherung des feindlichen Geleits, wurde aber zunächst abgedrängt. In zähem Nachstoßen gelang jedoch auch dieser Gruppe ein erfolgreicher Angriff auf einen von einem Vorpostenboot und einem Artillerieschnellboot begleiteten zweiten Zerstörer der „Hunt"-Klasse, der im Augenblick der Torpedoexplosion in die Luft flog. In dem sich anschließenden Kampf mit den beiden Begleitfahrzeugen, der auf nächste Entfernung ausgetragen wurde, gelang es, auch diese niederzukämpfen.

Der Rest der feindlichen Sicherungsstreitkräfte versuchte durch Zick-Zack-Kurse und durch Einsatz aller Waffen die deutschen Schnellboote abzudrängen. Der Versuch scheiterte und unsere Boote, die unter Ausnutzung der völligen Verwirrung beim Gegner sofort zu einem erneuten Angriff anliefen, erzielten auf einem durch drei Bewacher besonders stark geschützten Dampfer von 4000 BRT. mehrere Torpedotreffer. Das Schiff kam unseren ablaufenden Booten in sinkendem Zustande außer Sicht. Den deutschen Schnellbooten gelang es, sich der nun anschließenden Verfolgung zu entziehen. Sie liefen im Morgengrauen ohne Verluste oder Beschädigungen in ihre Stützpunkte ein.

„Blut-Ouvertüre" der sadistischen Bolschewisten

Die Welt entsetzt über die jüdisch-bolschewistische Mordtat von Katyn

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bz. **Berlin,** 15. April. Die ganze Welt schüttelt sich in maßlosem Entsetzen, nachdem sie die Kunde aus dem Schreckenswalde von Katyn hören mußte. „Das Grauen verschlug uns die Sprache", so berichtet ein spanischer Korrespondent in einem erschütternden Bericht von der Mordstätte, an der sich der bestialische Sadismus jüdischer GPU.-Kommissare in unvorstellbarer und unbeschreiblicher Weise ausgetobt hat. Die Frage, was die Welt von den Sowjets zu erwarten habe, ist jetzt, so schreibt die rumänische Zeitung „Curentul" eindeutig beantwortet. In der Sowjetunion herrsche das Dogma des Mordes, geboren aus dem Verbrechen, und die jetzt gegebene Antwort sei geeignet, noch kommende Jahrhunderte zu erschüttern und Tschingis Kan in den Schatten zu stellen. Eine Budapester Zeitung schreibt: „Diese grausigen Funde zeigen die Grenze, wo der Westen aufhört und der Osten beginnt. Die Smolensker Tragödie ist keine Ueberraschung, aber ein Memento für Europa." Die finnische Zeitung „Uusi Suomi" erblickt in der Ermordung von 12 000 polnischen Offizieren nur einen kleinen Teil der Tragödie, der insgesamt 1 000 000 verschleppte Polen zum Opfer fielen, über deren Schicksal trotz aller Bemühungen der polnischen Emigranten bisher nichts bekannt geworden sei. Dieses polnische Trauerspiel sei für ganz Europa ein mahnender Hinweis auf das, was vor allem die kleinen Völker zu erwarten hätten, wenn die Sowjets siegen sollten. Auch die slowakische Zeitung „Gardista" bezeichnet es als nunmehr klar, warum Stalin geschwiegen habe, als Sikorski die Freilassung der kriegsgefangenen polnischen Offiziere gefordert habe.

Aus London erfährt man heute, daß dieser Emigrantenhäuptling Sikorski einen obskuren polnisch-britischen Ausschuß zusammengerufen hat, zu dessen Sitzung auch der Außenminister Eden erschienen war. Man kann sich vorstellen, wie den Herren die Köpfe geraucht haben, nachdem natürlich auch zu ihnen schon die Kunde von Katyn gedrungen war. Aber diese Verräterkreatur hat sich mit einem Schicksal abzufinden, das sie selbst herbeiraufbeschwor. Sikorski war es, der noch vor Tatzen unumsprochen den Plan eines Vertrages mit den Sowjets ankündigen ließ, wonach die in der Sowjetunion befindlichen Polen eine selbständige Armee bilden würden. Man kann sich das teuflische Grinsen Stalins vorstellen, dem es ja längst bekannt war, daß diese „selbständige polnische Armee" in zwölf Schichten übereinander seit Jahr und Tag in den grauenvollsten Massengräbern lag. Wie blutiger Hohn wirkt es, wenn sich noch vor wenigen Tagen der Jude Larski im „New Statesman and Nation" darüber glaubte aufregen zu dürfen, daß Stalin alle in der Sowjetunion lebenden Polen zu sowjetischen Staatsbürgern machen wolle. Wie er das macht, das zeigt jetzt der Mordwald von Katyn. Wenn Jude Larski aus der Feststellung, daß alle auf gesetzlichen Bestimmungen oder menschlichen Erwägungen basierenden Proteste in Moskau nicht mehr verschlügen, die Folgerung zieht, daß eine engere vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den westlichen Demokratien und den Sowjets das erstrebenswerte Ziel sei, so kann man darin wirklich nur noch einen Wahnsinn erblicken, der keine Methode mehr hat.

Aber Larski kann sich darauf berufen, daß er sich in der Gesellschaft des früheren amerikanischen Botschafters in Moskau, Joseph Davies, befindet, der soeben im Londoner „Evening Standard" einen Aufsatz mit der Ueberschrift veröffentlichte: „Ja, wir können den Sowjets trauen." Davies erklärte, daß er wahrscheinlich heute auch ein Bolschewik wäre, wenn er in der Sowjetunion geboren sei, und er wiederholt seine Forderung: „Ohne Sowjetrußland kann es keinen dauerhaften Frieden geben, der das englische und amerikanische Vertrauen in die Sowjetregierung gegen der Sowjetunion zur Voraussetzung hat." Irgendwelche letzten Reste von Hemmungen will Davies nicht mehr anerkennen. Auch im Privatleben, so meint er, schließe man ja Verträge mit Leuten ab, ohne sich um ihre Religion oder um ihre politische Anschauung zu kümmern. Die Frage allerdings wirft Davies nicht auf, ob ein anständiger Mensch mit dem Anführer einer organisierten Gangsterbande, mit notorischen Räubern, Betrügern und Lustmördern Verträge abschließen könne. Das aber tun heute das England Churchills und die Vereinigten Staaten Roosevelts. Sie sind bereit, dem Bolschewismus Europa und die abendländische Kultur auszuliefern, demselben Bolschewismus, für den der Jude Isja Ehrenburg die Parole ausgegeben hat, daß er ganz Europa vernichten und zerstampfen müsse. Die grauenhaften Massengräber im Walde von Katyn haben den gräßlichsten Tatsachenstempel auf das literarische Erzeugnis des Juden Ehrenburg gedrückt.

*

Die polnische Oeffentlichkeit des Generalgouvernements, die in ständig wachsender Erregung die weiteren Nachrichten über die grausigen Funde im Walde von Katyn aufnimmt, erfährt aus der Feder eines mit der polnischen Delegation nach Katyn gefahrenen Journalisten Einzelheiten über das Blutbad. In dem Bericht heißt u. a. „Die genaue Besichtigung der Leichen führte zu fast unglaublichen Feststellungen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man auf die wehrlosen polnischen Offiziere von hinten aus ganz geringer Entfernung schoß. Das Massengrab der Tausende in bestialischer Weise ermordeten Opfer hinterließ einen erschütternden, schwer zu beschreibenden Eindruck auf die Mitglieder der polnischen Delegation."

In sechs Nächten 102 Bomber . . .

Die Verluste der britischen Luftwaffe bei ihren letzten Angriffen

Berlin, 15. April. Die britische Luftwaffe erlitt bei ihrem Angriff auf Stuttgart in der Nacht zum 15. April empfindliche Verluste. Die Zahl der von deutscher Seite bisher einwandfrei als abgeschossen festgestellten Britenbomber beträgt 23. Es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß außerdem noch eine Reihe schwer beschädigter feindlicher Flugzeuge ihre Startplätze nicht mehr erreichen konnte. Damit wurde der britischen Luftwaffe bei ihren nächtlichen Unternehmungen gegen das Reichsgebiet zum sechsten Male seit dem 1. April ein empfindlicher Schlag zugefügt.

So wurden in der Nacht zum 4. April, wie der Feind selbst zugeben mußte, 21 britische Bomber, das ist annähernd eine kriegsstarke Gruppe von Kampfflugzeugen, vernichtet. In der darauffolgenden Nacht kehrten mehr als 10 Britenbomber von ihren nächtlichen Unternehmungen gegen norddeutsches Gebiet nicht nach ihren Einsatzhäfen zurück. In der Nacht zum 9. April verlor der Feind abermals bei seinen Angriffsoperationen gegen Westdeutschland nach eigenem Zugeständnis 21 Bomber. In den nächsten beiden Nächten fielen wiederum mindestens 27 feindliche Bomber den deutschen Abwehrkräften zum Opfer. Die Briten verloren also bei ihren sechs Nachtangriffen der letzten beiden Wochen über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten nach einwandfreien Feststellungen mindestens 102 Bombenflugzeuge, wozu noch ein erheblicher Prozentsatz beschädigter Maschinen kommt, die auf dem Rückflug verlorengingen. Diese andauernden beträchtlichen Ausfälle an meist viermotorigen Bombern und vielen hundert Mann fliegenden Personals treffen die britische Luftwaffe empfindlich. Darüber hinaus aber sind sie ein Beweis für die Stärke und die zuverlässige Organisation der deutschen Abwehr.

Ein Traum der Wallstreet-Juden

R. Mü. Die Ueberleitung der Verwaltungsgeschäfte des britischen Empire an die USA.-Regierung schreitet unaufhaltsam fort, wie neuerdings auch die unmittelbare Washingtoner Einflußnahme auf die Entwicklung in Kanada erkennen läßt. Da dank der Aufklärungsarbeit der Achsenmächte kein Zweifel darüber besteht, daß sowohl in England wie in den Vereinigten Staaten die jüdischen Finanzkapitäne die wichtigsten staatspolitischen Entscheidungen fällen — auch wenn sie die ausübende Macht zum Teil noch in den Händen nichtfüdischer Minister belassen — so entpuppt sich die planmäßige Vorbereitung für eine Umformung der englischen Erdmasse im amerikanischen „Schmelztiegel" immer mehr als das ausschließliche Werk der Hebräer. Sie sind es, die den Auflösungsprozeß in London eingeleitet und den millijährigen Chef des Weißen Hauses mit der Wahrnehmung ihrer Interessen an der Themse beauftragt haben — der doppelzüngige britische Premier darf zwischendurch zwecks Täuschung der Untertanen Seiner Majestät gegen den Abbau der souveränen Rechte Englands mehr oder weniger schüchtern protestieren.

Besonderes Interesse verdienen die Gründe, die Juda zur Abschreibung des einst so stolzen Empire und zur Verlagerung seines Aktionszentrums nach Washington veranlaßten. In den Reihen der Londoner Zionisten dürfte die Erkenntnis der inneren Fäulnis des britischen Weltreiches, besonders das schon vor dem Krieg beobachtete Nicht-mehr-Schritt-halten-können mit dem großen Bruder jenseits des Atlantik, entsprechende Entschlüsse ausgelöst haben. Von jeher haben es die Rothschilds verstanden, ihren ausgemergelten Gaul, bevor sie ihn zu Tode ritten, mit einem anderen zu vertauschen. Warum sollten sie diese bewährte Parasitenpraxis im Falle City-Wallstreet aufgeben? Dazu kommt eine wachsende judenunfreundliche Strömung in den arbeitenden Schichten des englischen Volkes. Wenn es auch verfehlt wäre, hier bereits, wie es in einigen ausländischen Blättern geschieht, von einer antijüdischen Bewegung zu sprechen, so fällt den Isaigs und Isaaks in Britannien die öffentliche Kritik an ihrem Schiebertum und ihrem sonstigen anmaßenden Gebaren doch seit langem erheblich auf die Nerven. Ueberhaupt sind die Israeliten des Inselreiches gar nicht damit einverstanden, daß man ihnen von unten her etwas schärfer auf die Finger sieht. Zudem wird den Blutegeln am Körper Albions die Nähe des erwachten Kontinents allmählich unerträglich, und so haben sie sich daran gewöhnt, ihr „verheißenes Land" in der westlichen Hemisphäre zu erblicken.

Warum aber ist ihnen gerade Roosevelt-Amerika ans Herz gewachsen? „Das, was wir Amerikanismus nennen, ist zu einem sehr großen Teil nichts anderes als geronnener Judengeist," stellte einmal ein tiefblickender Kenner der Wallstreet-Psyche fest. In der Tat ist die Uebereinstimmung zwischen hebräischer und amerikanischer Zielsetzung, angefangen beim Wirtschaftsegoismus des einzelnen bis zur plutokratischen Weltstaatidee Washingtoner Prägung, für jeden nachdenklichen Zeitgenossen unverkennbar. Es darf als erwiesen gelten, daß zwischen der typisch jüdischen Geisteshaltung der führenden Bevölkerungsschicht in den USA. und der hohen Zahl jüdischer Einwanderer aus osteuropäischen Gebieten (allein zwischen 1880 und 1930 fanden mindestens 2,4 Millionen Kaftanjuden in Nordamerika Aufnahme) ein ursächlicher Zusammenhang besteht. In den letzten zehn Jahren sind die Vereinigten Staaten besonders deshalb zum gelobten Land der Assimilation des israelitischen Gesindels geworden, weil dort zwar zwischen Weiß und Farbig, doch keineswegs zwischen Arier und Nichtarier ein Trennungsstrich gezogen wird. Im Zuge dieser Rassenpolitik

Wenn jeder von uns sich prüft, ob seine Arbeitskraft in diesem totalen Kriege so ausgenutzt ist, daß auch beim besten Willen kein höherer Effekt zu erzielen wäre, so würde mancher zum Ergebnis kommen, daß er mit noch etwas mehr Mühe auch noch mehr zu leisten imstande ist, Was dies in diesem totalen Krieg für unsere Schlagkraft insgesamt bedeuten kann, bedarf keiner weiteren Erklärung.

mit doppeltem Boden wird selbst das entartete demokratische England von den USA. noch in den Schatten gestellt. „Der Einwanderer kommt nicht in eine geistig fremde Welt, sondern in eine jüdische Umgebung; er lebt hier ebenso in einem jüdischen Kreis, wie in Warschau, Odessa, Lodz" — so hieß es schon 1916 in einer lehrreichen Darstellung über die Wanderung der Ghetto-Sprößlinge in die puritanische Welt ihrer „unbegrenzten" Möglichkeiten. Nach der vorangegangenen Kolonisationsarbeit arischer Blutsträger konnte sich auf dem austreichend vorgepflügten Boden in Neuengelands in der Treibhausatmosphäre des Wirtschaftsliberalismus vor allem das Schlinggewächs des Hochkapitalismus ungestört entfalten. Kein Wunder, wenn es die Profitgier der konjunkturwitternden Hebräer dahin brachte, daß bis 1936 nahezu 100 Prozent des amerikanischen Bankwesens, 87 Prozent der Schwerindustrie, 90 des Exportgeschäfts, 97 des Zeitungswesens und 62 Prozent des Bodenbesitzes in jüdische Hand übergegangen waren!

Und dann: Wie viel schöner als in London läßt sich der Traum von der Weltvorherrschaft in Newyork träumen, dort, wo nunmehr 82 Prozent der Goldreserven des gesamten Erdballs gehortet sind. Der Dollar hat aber jüdischer Regie das Pfund besiegt, aus dem Begründer des Goldwährungssystems, dem einstigen England, wurde der auf hoffnungslosem Posten stehende Gegner jener „Währungsbasis" das Schuldner-Albion. Es sind nun zwar auch in den USA. Stimmen laut geworden, die dem Gold als Machtmittel kein Vertrauen mehr schenken wollen, da sie die unabwendbare politische Entwertung des Goldvorrates durch den nationalen Faktor Arbeit im Prinzip bereits erkannt haben. Doch die Zionisten haben ihren teuflischen Weltherrschaftsplan so angelegt, daß er trotz oder gerade wegen der einsetzenden „Angst vor dem eigenen Gold" verfolgt werden kann: Wie man sich im Lager der Hebräer die weitere Entwicklung denkt, verriet vor längerer Zeit auf jüdischen Wink hin der USA.-Senator Thomas. Er startete in aller Oeffentlichkeit den Vorschlag, der amerikanischen „Export- und Importbank" nach dem Kriege die Ermächtigung zu erteilen, die in den Vereinigten Staaten aufgespeicherten Goldbarren den Völkern aller Erdteile gegen angemessene Leistungen auszuleihen. Das Wort Zinsknechtschaft vermied der amerikanische Senator bei der Begründung des erstrebten Dollar-Imperialismus wohlweislich. Er durfte von der Charakterisierung des jüdischen Planes nach dieser Richtung hin mit Recht absehen, denn das Projekt der Weltbank unter hebräischer Leitung spiegelt Methode und Zielsetzung der Geldsackzionisten so klar und eindeutig wider, daß wirklich keine Frage mehr offen bleibt.

Die um die Sicherung ihres Eigenlebens kämpfenden Nationen Europas haben dafür gesorgt, daß sie weder heute noch morgen das von Juda verschuldete Schicksal des britischen Empire teilen. Damit nicht genug: am Kontinent der jungen, selbstbewußten Völker wird sich der jüdische Despot im amerikanischen Gewand samt seinem Goldämon einst den Schädel einrennen!

Funk empfing Wirtschaftsberater

Berlin, 15. April. Der Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank Funk empfing in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Landfried und des Unterstaatssekretärs von Jagwitz die anläßlich ihrer Kriegsarbeitsbesprechung in Berlin anwesenden Wirtschaftsberater der Auslands-Organisation der NSDAP. aus den europäischen Ländern, die den Minister von Gauleiter Bohle und dem Leiter des Außenhandelsamtes Gauamtsleiter Christians vorgestellt wurden. Der Reichswirtschaftsminister gab den Wirtschaftsberatern einen Ueberblick über die wirtschaftlichen Notwendigkeiten der totalen Kriegführung im Reich und in der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und verpflichtet sie zum verstärkten Einsatz der wirtschaftlichen Kräfte des Auslandsdeutschtums für die Erringung des Endsieges.

Standarten tragen ihre Namen

Berlin, 5. April. In Anerkennung der Verdienste des verstorbenen Reichsministers SS.-Obergruppenführer Hanns Kerrl und des verstorbenen SS.-Obergruppenführers Hans von Tschammer und Osten hat der Führer unter dem 7. April 1943 der SS.-Standarte 208, Standort Burgdorf, Gruppe Niedersachsen, die Bezeichnung „Hanns Kerrl" und der SS.-Standarte 103, Standort Bautzen, Gruppe Sachsen, die Bezeichnung „von Tschammer und Osten" verliehen. Gleichzeitig verfügte der Führer, daß die SS.-Standarte 99, Standort Zabern, Gruppe Oberrhein, zur Erinnerung an den von den Franzosen erschossenen elsässischen Freiheitskämpfer Karl Roos die Bezeichnung SS.-Standarte 99 „Karl Roos" führt.

Die deutsch-rumänische Ausstellung „Autobahnen und Wasserstraßen, die vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, vom Generalinspektor für Wasser und Energie sowie vom rumänischen Ministerium für öffentliche Arbeiten und Verkehr in Bukarest veranstaltet wird, wurde am Donnerstag in Anwesenheit zahlreicher rumänischer Regierungsmitglieder, des Staatssekretärs Schultze-Fielitz und des deutschen Gesandten Freiherrn von Killinger feierlich eröffnet.

Der Atlantikwall Grundlage der „Westfront"

(Fortsetzung von Seite 1)

hin sichtbar. Die Geständnisse maßgeblicher amerikanischer und britischer Stellen über die stark zunehmenden Versenkungsziffern werden jetzt auch durch Mitteilungen ergänzt, die in ihrer überragenden Bedeutung gar nicht verkannt werden können und in denen endgültig die Illusionen zerrissen werden, mit denen unsere westlichen Gegner im Wettlauf der Neubauten und der Versenkungen Sieger bleiben könnten. Mit sarkastischem Hohn behandelt heute bereits ein Teil der amerikanischen Presse den Agitationsrummel des jüdischen „Schiffsbauünsters" Kaiser, und der Vizepräsident der nordamerikanischen Schiffsmaschinenfabrik „Alpina" in Portland, J. R. Husla, gelangt nach einer gründlichen Untersuchung über die angeblichen „Schiffsbauerkorde" zu den für die englisch-amerikanische Oeffentlichkeit erschütternden Ergebnis: „Schiffsversenkungen erfolgen jetzt in einem Tempo, das schneller ist als die unzweifelhaft großen Anstrengungen 10 000-Tonnen-Frachtern seitens der Vereinigten Staaten und Englands zusammen." So ganz nebenher erfährt man dabei von Husla, was also offenbar in amerikanischen Schiffsbaufachkreisen als eine bekannte Selbstverständlichkeit gilt, „das im Jahre 1942 die Unterseeboote der Achse durchschnittlich eine Million Tonnen alliierten Schiffsraumes jeden Monat versenkten." Das geht — und die Gründe dafür sind uns bekannt — doch über unsere amtlichen Versenkungsziffern hinaus.

Auf jeden Fall ergibt sich nunmehr für die ganze Weltöffentlichkeit unabstreitbar die Tatsache, daß gerade von Stützpunkten des Atlantikwalles ausgehend die operativen Möglichkeiten der westlichen Gegner paulenlos weiterhin zum schrumpfen gebracht werden, das heißt, je länger der Atlantikwall den Feinden eine Landoffensive im Westen unmöglich macht, ihre Möglichkeiten nach dieser Richtung weiter zusammenschmelzen. Der Atlantikwall bleibt für uns Grundlage der Offensive, und wird es erst recht an dem Zeitpunkt sein, an dem wir hier einmal die Hauptmasse unserer Kräfte konzentrieren können. Die Feindpaßitation möchte sich noch damit trösten, daß die militärischen Kräfte Europas nicht an allen Stellen gleich stark sein könnten. Sie überseihen einmal, daß wir den gewaltigen Vorteil der inneren Linie besitzen, und sie wissen, außerdem nicht, wie stark die motorisierten operativen Reserven sind, die wir auf dieser Linie jederzeit gemeinsam mit der neuen deutschen Luftflotte zur Westfront zum Einsatz bringen können. Auch die Hoffnung, daß sie irgendwo eine Lücke in der europäischen Front finden könnten, sollen unsere Gegner begraben. In den tagelangen Besprechungen, die der Führer und der Duce sowie ihre militärischen und politischen Mitarbeiter geführt haben, ist sicher keine Kriegslage außer acht gelassen worden. Vorher war der bulgarische König Boris und nachher der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu beim Führer. – Diese Tatsachen sollten als Hinweise dafür ganz deutlich sein, daß auf im Balkanraum die Vorbereitungen für jede denkbare Möglichkeit abgesprochen und getroffen sind. Das ist ein Hinweis dem europäischen Gesamtlage, aus der heraus nach der Zusammenkunft des Führers mit dem Duce verkündet werden konnte, daß die Achsenmächte durch den totalen Einsatz aller Kräfte den Krieg bis zum endgültigen Sieg und bis zur völligen Befestigung jeder zukünftigen Gefahr führen werden, die dem europäischen Kontinent Raum von Westen und Osten droht.

So gesehen hat der Atlantikwall den Sinn, die Grundlagen des Angriffskrieges nach Osten und nach Westen so zu erhalten und zu verstärken, wie es unserer militärischen Führung zeitlich rasam und zweckmäßig erscheint. Wir lassen uns vom Gegner keine Zwangslage schaffen, in der wir die Kräfte so konzentrieren und lenken müßten, wie es ihm wünschenswert erscheint. Wir haben dafür gesorgt, daß das Gesetz des Handelns bei uns bleibt, daß wir zuschlagen können, wann und wie es uns paßt.

„Volle Gleichheit der Interessen"

Gayda zum Treffen zwischen dem Führer und dem Duce

Rom, 15. April. Das Abschlußkommuniqué über das letzte Treffen zwischen dem Führer und dem Duce bestätigt wiederum, wie Gayda im „Giornale d'Italia" erklärt, den Entschluß der Achsenmächte, den Krieg bis zum Endsieg durchzuführen. Ohne Indiskretion kann man, wie Gayda fortfährt, die beiden grundlegenden Faktoren der Kriegführung darlegen, nämlich erstens die Mittel zum kriegerischen und zivilen Widerstand (Waffen und Nahrungsmittel), zweitens die Art und Weise, die Zeit und der Ort des Einsatzes für Waffen und für Verteidigungs- und Angriffssysteme. Nach einem kurzen Ueberblick über die Lage im vorigen Weltkrieg geht Gayda auf die Lage der Achsenmächte in diesem Kriege ein und erklärt, daß sie genügend landwirtschaftliche Produkte, Rohstoffe, Industrieanlagen, Verkehrswege und Verkehrsmittel und für Verteidigungszwecke und Angriffssysteme. Nach einem kurzen Ueberblick über die Lage im vorigen Weltkrieg geht Gayda auf die Lage der Achsenmächte in diesem Kriege ein und erklärt, daß sie genügend landwirtschaftliche Produkte, Rohstoffe, Industrieanlagen, Verkehrswege und Verkehrsmittel und für Verteidigungs-

Unsere Sportschau

Fußball-Leckerbissen in Bremen — Fußball der Banne — Bremen gegen Hamburg im Handball u. Hockey — Das 1. Straßenrennen

Am Sonntag gibt es in Bremen wieder einen fußballsportlichen Leckerbissen in der Freundschaftsbegegnung zwischen dem SV. Werder und dem Bremer Kampfbahn wird wieder großen Besuch aufweisen, denn der HSV. hat seine beste Vertretung angekündigt und kommt mit Janes, Heibach, Meltonian, Seeler, wahrend anderseits der SV. Werder noch einmal mit seiner ganzen guten Elf aufmarschieren wird. Mümgenberg, Gornik, Heinrich, Lotz, Hundt, Scharmann, Kraag, Tibulski, Klotkenkp usw. werden die die grünweißen bremischen Farben vertreten, womit die Gewähr gegeben ist, daß ein ausgeglichener Gegnerschaft gegeben ist. Der HSV. wird gerade in Bremen viel zeigen, denn er will die letzte Niederlage von Hamburg wettmachen! Die Gastelfe schließt sich an mit den letzten drei Spielen ihre Meisterschaftserie ab. Wilhelmshaven 05, am letzten Sonntag in Bremen durch einen 18:1-Erfolg über den VfL. Osnabrück endgültig zum Meister von Westfalen geschlagen, muß nach Osnabrück reisen, um dort gegen Schinkel 04 anzutreten. Vielleicht gewinnen die Wilhelmshavener dort nicht ganz so hoch wie gegen den VfL., aber an ihrem Siege kann man nicht zweifeln. Bremerhaven 93 erwartet den VfB. Blumenthal, der in diesem Jahre allergrößte Schwierigkeiten zu überwinden hatte, und doch immer tapfer und unverzagt zu seinen Punktspielen antrat. In Bestmöglicher Besetzung den die Blumenthaler am Siegdance, denn die 93er haben in ihren letzten Freundschaftsbegegnungen gegen die Kriegsmarine und die Luftwaffe einige Schwächen gezeigt. Die Bremer Sportfreunde haben es auf den Kuhhirten in Bremen mit Osnabrück 97 zu tun und werden alle Register ziehen müssen, um die starken Osnabrücker abzustechen. Gegen Wilhelmshaven haben die Bremer Weinrosen nur zweifelhaft ihre größten Leistungen geboten, und wenn sie noch einmal daran anknüpfen können, wird auch 97 Osnabrück das Nachsehen haben.

Die Gastfreundschaft der Bremer Kampfbahn weilt am kommenden Sonntag, 18. April, in Celle zu Gast, um dort gegen die Mannschaft des VfLB. Nebeltruppe ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Bremer treten mit ihrer zurzeit stärksten Besetzung gegen den Tabellenzweiten der Gauklasse Südhannover-Braunschweig an, und es ist sicher mit einer interessanten Kraftprobe der beiden Spitzenmannschaften zu rechnen. Das Rückspiel soll am zweiten Osterfeiertag in Bremen stattfinden.

In den Spielen der Auswahlmannschaften der Banne sind nunmehr im Gebiet Nordsee alle Gruppensieger ermittelt. In der 1. Klasse ist in Bremen (76) der neue Sieger das Gebiet Nordsee in den Gruppenspielen um die Deutsche Jugendmeisterschaft vertreten wird. In der ersten Gruppe der 2. Klasse steht der Bann Osnabrück-Land an erster Stelle, die zweite belle der zweiten Gruppe Bremen-Stadt führt der Bann Papenburg (383) an, während in der Gruppe 3 der Bann Oldenburg (91) Sieger ist. Nachdem die in die 2. Klasse abtretenden Mannschaften in den Bannen Wilhelmshaven (60) und Leer (381) feststehen, beginnen am kommenden Sonntag die Spiele der 2. Klasse um den Aufstieg in die 1. Klasse. Der Gebietsfahrwart hat folgende Spiele angesetzt: Bann 91 in Oldenburg gegen den Bann Osnabrück-Land und in Nordhorn Bann Bentheim (500) gegen den Bann Papenburg (388). Von den Jungen aus dem Hüttenbezirk bei Osnabrück, die am letzten Sonntag gegen den Meister des Gebietes, Bann Bremen, trotz Erfatzstellung nur 3:6 unterlagen, sollte man erwarten, daß sie den Oldenburgern beide Punkte abnehmen. In Nordhorn wird es der Bann Papenburg nicht leicht haben, zu Punkten zu kommen, denn die Bentheimer, zum größten Teil aus Zöglingen der Lehrer-Bildungsanstalt bestehend, sind in heimischer Umgebung nur sehr schwer zu schlagen.

Auf dem Platz am Bremer Wasserturm wickelt sich um die Begegnung der beiden Handball-Städtemannschaften ein spannungsreiches interessantes Programm ab. Beginnt am Sonntag mittag zuerst der Bremer Sportverein die Wilhelmshavener „Adler" zum fälligen Punktspiel, um 13.30 Uhr spielen die Bannmannschaften Bremen — Vechta gegeneinander. Anschließend treffen sämtliche die beiden Frauenmannschaften aufeinander, Bremen stellt: Hake; Bohmann (beide Tura), Roder (BTG.); Boße (Tura), Steijskal, Kalch (beide BTG.); Germeier (Tura), Anderson, Wiesner, Nitschke (BTG.), Richter (Tura); Jabel (BTG.). Hamburg meldet: Schütt (Komet); Frey (Komet), Kögler (62); Hegert (Urania), Debdorf (Komet), Schubarth (62); Groth (Eimsb.), Wenter (Komet), Stiefe (Eimsb.), Lindel (Komet), Brüggmann (Urania). Bei den Männern stützt sich Bremen auf die Turnerei. Lediglich den Sturm wird Röbken vom Radfahrer MTB. führen. Die Hamburger haben eine glänzende Elf aufgestellt in der die Nationalspieler Theilig, Bick und Brüntzen eine überragende Rolle spielen werden. Hambourg Elf steht wie folgt fest: Gajewski (Komet); Timm (Uetersen), Bick (SSCP.); Rose (Eimsb.), Wartenberg (HSV.), Kühn (SSCP.); Möller (Komet), Henning (Komet), Theilig (SSCP.), Brüntzen (HSV.) und Lefkers (Uetersen). Es wird auf dem HSV.-Platz zu einem fälligen Kampf kommen, der sicherlich den Sieg gewinnen müssten, doch wird entschieden sein zu welcher Form die Bremer aufkaufen können, die in den letzten Gefilde der Turnerei einen guten Mittelfaß haben. Handballsport wird das große Spiel der Städtemannschaften fällt in der 1. Klasse die Meisterschaftsentscheidung, nachdem bereits am Vormittag die Tura-Reserve um 10.30 Uhr in der Bannmannschaft Bremen und um 11.30 Uhr 16.30 Uhr messen sich der Hafteldt MTB. und der SSV. Vechta und es bleibt abzuwarten, wer von den drei Bewerbern Tura 2, Hafteldt und SSV. Vechta, den Meister macht. Um 11.30 Uhr spielen noch die Bannmannschaften Bremen — Leer auf dem Turaplatz.

Einen sehr schweren Gang hat die Bremer Hockeystädteelf zu gehen, die um 16 Uhr auf dem Polsberg in Hamburg gegen die mit nicht weniger als sechs Nationalspielern antretenden Hamburger zu spielen hat. Bremen hat seine Elf noch etwas verstärken können. Während der Wahrer Eggers aus Dänemark zur Verstärkung zwischen den Pfosten nach Hamburg kommt, wird auf Rechtsaußen der Horner Wieting eingesetzt werden können. Die Elf hat daher folgendes Aussehen: Eggers (Bahr), Winkemann (MTB.), Friske (BG6.); Reh, Meyer (Bahr), Schrader, Ernst; Wieting, Bock, Wiethüchter (sämtlich Horn), Parakenings (MTB.), Dübgen (BG6.). Ersatzspieler: Schlafe (Horn) und Springer (MTB.). Gleichzeitig in Hamburg spielen die Frauen des MTB. gegen den HTB. Beide Bremer Mannschaften fahren um 7.50 Uhr ab Hauptbahnhof.

Die Bremer spielen um 10 Uhr: Club zur Bahr — HG. Horn und SGC. Weserling — MTB. von 1875.

Das erste Straßenrennen dieses Jahres wird am Sonntag, 9 Uhr, um den Bürgerpark ausgetragen. Die Strecke der Fahrt ist folgende: Start und Ziel: Parkallee, in Höhe der Buthhauptstraße. Die vordere Runde Schwachhauser Ring — Findorffallee — Hollerallee — Stern — Parkallee wird 30mal durchfahren. Das Umfleidelokal ist im Lokal „Zum Minister", Findorffstraße 118. Gemeldet haben an auswärtigen Fahrern bis jetzt: Unger und Rosenberg, Berlin, Holthofer, Bielefeld; Markenfe, Mittendorf und Guschke, Hannover; Dreng, Wuppertal; Kutte, v. Laxe, Settenmeyer und Schwarzer, Hamburg; Weiß, Dortmund und die Bremer Fahrer Fischer, Schwabe, Kleinholz, Gabel, Nicato und Fischer. Im Rahmen dieses Wettbewerbes wird noch ein Rennen für die Hitler-Jugend eingelegt. Für einige Fahrer wird noch ein Quartier benötigt. Wolfsgenossen, die noch einen Unterschlupf unterbringen können, werden gebeten ihre Adresse an Karl Röper, Neptunstraße 3, abzugeben.

In der Halle der Schule an der Delmestraße in Bremen wird Sonntag die Bannfechtschaft im Hallenfordball ausgetragen. Hierfür haben vier Mannschaften aus den Kreisen Bremen, Oldenburg und Osnabrück ihre Meldungen abgegeben. Jeder Bremen sind die Bremer Turngemeinde und der Bremer SB. beteiligt, Oldenburg ist durch den TuS. Ottenburg und Osnabrück durch den TuS. 97 Osnabrück vertreten. Bei der Gleichwertigkeit der Vollmannschaften dieser vier Mannschaften wird es zu spannenden Kämpfen kommen, die um 10 Uhr beginnen.

Am Sonnabend und Sonntag sind die Scherenläufer in Bremen am Werk, um die Meister des Gaues Weser-Ems auf dieser Bahnart festzustellen. Die Vereine Bremen und Brake sind nun im Besitz einer Scherenbahn im hiesigen Gau und haben bei den Gaumeisterschaften unter sich Ausgetragen. Bremen auf den Bahnen in Brake, so ist ein Rückkampf in Bremen nicht mehr erforderlich, andernfalls jedoch muß nochmal gekämpft werden. Die Bremer Mannschaft führt in folgender Aufstellung: Busch, Rönnau, Gugat, Jota, Hamann und W. Muth. Busch startet außerdem als Einzelmeister und Klub „Record" um die Klubmeisterschaft.

Lehrgang im Kinderturnen. Unter Leitung des Gauobmanns Kinderturnen findet am Sonntag um 9 Uhr in der MTV.-Halle, Gottfried-Talke-Straße, Bremen, eine Arbeitstagung der Kreisobmänner und Kreisfachbereiterinnen Kinderturnen statt, die in Praxis und Theorie für die Beteiligten wertvolle Anregungen bringen wird.

Der TV. der Bahnhofsvorstadt in Bremen bringt am Sonntag in der Turnhalle der Schule an der Nienburger Straße ein großes Schauturnen, das um 16 Uhr beginnt und eine bunte Schau aus allen Abteilungen des Vereins bringt.

Tennismeisterschaften in Braunschweig. Wie schon in den letzten Jahren, finden auch in diesem Sommer die Deutschen Kriegsmeisterschaften im Tennis wieder auf den Plätzen der Vereinigten Braunschweiger Tennisklubs statt. Als Termin für die Meisterschaftsveranstaltung sind die Tage vom 4. bis 8. August vorgesehen.

Fritz Ahrens gefallen. Der Berliner Luftwaffensportler Fritz Ahrens ließ an der Ostfront im Kampf gegen den Bolschewismus sein Leben. Ahrens war 1941 Deutscher Meister im 400-Meter-Lauf, ferner hielt er den Rekord seiner Stadt mit 48,5 Sekunden. Außerdem lief er 1940 und 1941 an der 4×100-Meter-Meisterstaffel des LSV. Berlin.

Kroatiens knapper 1:0-Sieg. Am zweiten Jahrestage der Gründung des kroatischen Staates hatten sich in Agram auf dem Konforbia-Platz die Nationalmannschaften Kroatiens und der Slowakei gegenüber. 17 000 Zuschauer sahen die fünfte Begegnung der beiden Länder, aus der Kroatien mit 1:0 (0:0) Toren zum vierten Male als Sieger hervorging.

Der Zweikauer Gläsel unternimmt am 1. und 2. Mai auf der Amatentrennbahn in Wiesa Angriffe auf den 24-Stunden-Weltrekord ohne Schrittmacherführung. Zuletzt gelang dem Dänen Sven Christensen eine Verbesserung der Marke.

Der Mühlheimer Meisterringer Willi Möchel ließ im Osten sein Leben für die Freiheit des deutschen Volkes. Schon als Neunzehnjähriger war er im deutschen Kringkampfsport an vorderster Stelle zu finden. 1935 und 1942 wurde er Deutscher Federgewichtsmeister, und an zahlreichen Länderkämpfen trug er die deutschen Farben.

Zur Förderung des Nachwuchses im Radsport und zur Schulung der Verkehrssicherheit schreibt die Reichsjugendführung für 1943 die Prüfungsfahrt im Radfahren auf der Landstraße unter der Bezeichnung „Der erste Schritt" aus.

Und wieder Livorno vor Turin! Spannend bis zum letzten Spiel — zwei stehen noch aus — verlässt Italiens Fußballmeisterschaft. Wie am letzten Sonntag Livorno, so verlor diesmal der führende FC. Turin in Rom, und zwar gegen Lazio 1:2 und gab die Führung an Livorno ab, das zu Hause Florenz 4:1 besiegte. Auch Juventus, 2:1 über US. Rom erfolgreich, ist noch mit im

Volkswirtschaft

Totaler Kriegseinsatz der Textilindustrien

Nach dem kürzlich vollzogenen Wechsel in der Leitung der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie fand in Berlin eine erweiterte Beiratssitzung der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie statt. Der neue Leiter, Dr. Weber, Lizmannstadt, umriß für die wichtigsten Gebiete sein Programm. Ausführlich zeigte er, wie aus der Textilindustrie eine Rüstungsindustrie geworden sei. In Erkenntnis der Erfordernisse des totalen Krieges werde die Textilindustrie selbst die weiteren Vorbereitungen für die einschneidenden Maßnahmen, die der totale Krieg von ihr verlange, durchführen. Sie müsse dabei danach trachten, sich ihre Stammarbeitergruppe ihrer Textilien, die zur Zeit noch unbedingten Bedarfs durch freiwilliges Neumen und verstärktes Zusammenrücken und, was ganz besonders wichtig ist, durch lebhaftere Rationalisierung zu erhalten. Für die Wirtschaftsgruppe und ihre Glieder kündigte Dr. Weber Neuerungen an, die eine Anpassung an die Erfordernisse des totalen Krieges bezweckten (Bildung von Präsidien und Vorständen, Zusammenlegung der fachlichen Gliederungen usw.). Der scheidende Leiter, Generalleutnant Dr. Bauer, erstattete einen Rechenschaftsbericht über seine bisherige Amtszeit. Ministerialdirigent Dr. Bauer sprach für das Reichswirtschaftsministerium. Dr. Weber für die Textilindustrie, und der Leiter der Fachgruppe Bastfasern, Dr. Gruber, für die Organisationen der Wirtschaftsgruppe. Dr. Bauer dankte und Anerkennung für seine schwierige und erfolgreiche Arbeit aus, bedeutete kurz, daß er die Textilindustrie nun an den Frieden- in die Kriegswirtschaft befunden habe.

Einsatz von Lehrwerkstätten

Im Zusammenhang mit der Durchführung der bereitigen Einstellungsmaßnahmen für Jugendliche und weiterer Arbeitskräfte, insbesondere von Frauen, in den Betrieben ergibt sich die Notwendigkeit, den bisherigen Aufgabenkreis der Lehrwerkstätten erheblich zu erweitern. Die Lehrwerkstätten werden in Umfang und Inhalt verstärkte Schulung der ungelernten Arbeitskräfte vorzunehmen. Diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn die Betriebsführer die Möglichkeiten ausschöpfen, um den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden. Der Reichsarbeitsminister erwartet deshalb, daß bis zum 27. 3. 1943, III St. 5729/43, daß in allen Betrieben die Eine- bzw. Umschulungsmaßnahmen, soweit diese nicht bereits eingeleitet sein sollten, von den Betriebsführern in dem Bewußtsein durchgeführt werden, für ihren Betrieb im Rahmen der Gesamtwirtschaft voll verantwortlich zu sein. Der Erfolg der Umschulungsmaßnahmen weitestgehend von den betrieblichen Möglichkeiten und von den später einzusetzenden Arbeitskräften abhängig. Die Betriebsführer sind, daß sie, werden die Maßnahmen reichlichen gestaltet werden müssen. Im wesentlichen wird die Schulung in den Lehrwerkstätten vor sich gehen. Die Lehrwerkstätten, in planmäßigem Wechsel zwischen den Arbeitsplätzen der Lehrwerkstätten und den später einzusetzenden Arbeitsplätzen in den Betriebsabteilungen, die Durchführung der Lehrwerkstätten unter Einbeziehung der zweiten Schicht durchgeführt werden können. Auch diese Wege nicht ausreichen, können auch die dafür geeigneten Lehrwerkstätten unter Ausschaltung der lehrwerkstattbedingten Ausbildung zur Ausbildung von Arbeitskräften für die Gaumrüstungskommern bzw. Industrie- und Handelskammern, bis zu drei Monaten für Ein- bzw. Umschulungsmaßnahmen eingesetzt werden. In diesen Fällen müßten die Lehrlinge an geeigneten Arbeitsplätzen der Betriebsabteilungen zur Fortführung der Ausbildung untergebracht und nach Freiwerden der Lehrwerkstätten in diese wieder zurückversetzt werden.

Bremer Kaufsaus A.-G., Bremen. In der am 15. 4. stattgefundenen ao§B der Bremer Kaufsaus A.-G., Bremen, wurde nach Entgegennahme der Semine- und Verluftrechnung für das Geschäftsjahr 1942 beschlossen, aus dem Reingewinn von 4586,07 RM einstellig. Gewinnvortrag aus 1941 in Höhe von 483,83 RM wie im Vorjahre eine Dividende von 2½ Pzt. zur Verteilung zu bringen. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Das turnusmäßig ausscheidende AR-Mitglied Karl Tigtmeyer wurde wiedergewählt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg. In der Aufsichtsratssitzung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg, beschäftigte die Verwaltung der Gesellschaft, der zum 14. Mai 1943 einzuberufenden Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 4 Pzt. für 1942 vorzuschlagen. (1939, 1940 und 1941 zusammen 3 Pzt.)

Deutsche Schiffskreditbank A.-G, Duisburg. In der HV. der Deutschen Schiffskreditbank A.-G, Duisburg, wurde der bekannte Abschluß für 1942 vorgelegt und ohne Aussprache wurde die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Pzt. beschlossen.

Erhöhter Raupenbau in Belgien. Die nationale Korporation für Landwirtschaft und Ernährung hat bisher für den Anbau von Sommerraps Anbauverträge über eine Fläche von 17 500 Hektar verdruckt. Unter Berücksichtigung der Winterraps-Anbeflächen von 7851 Hektar ist mit einer Ernte von über 25 000 Hektar zu rechnen. Die Versorgung des Landes mit Rettiöfen wird somit eine zusätzliche Sicherung erfahren.

Hoffmanns Stärkefabriken A.-G, Bad Salzuflen. In der am 14. April in Bad Salzuflen abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung wurde der 46. Bericht Aktienkapital vertreten. Die Verwaltung genehmigte einstimmig für 1942 die Verteilung von 4 (6) Pzt. Dividende auf die Stammaktien. Im bisherigen Verlauf des neuen Geschäftsjahres hat sich gegenüber dem Vorjahre nichts Wesentliches geändert.

Die ostb. der Deutschen Erdöl A.-G, Berlin, nahm den Beschluß der Abteilung zum 31. 12. 42 zur Kenntnis und beschloß, aus 6 Mill. RM Reingewinn wieder 6 Pzt. Dividende auf 1 Mrd. RM AK zu verteilen. Mitteilungen über das laufende Geschäftsjahr wurden nicht gemacht.

Nachschriften gebrauchter Kaufertlingen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat angeordnet, daß für das Nachschließen gebrauchter Kaufertlingen Höchstpreise ein Preis von 0,50 RM für 10 Stück berechnet werden darf. Weniger als zehn Kaufertlingen brauchen nicht angenommen zu werden.

Landwirtschaftliche Neuordnungen in der Ukraine. Zur Förderung und Intensivierung der Landwirtschaft in der Ukraine sind weitere zwölf Einzelgesellschaften für die einzelnen Agrarbezirke und eine Zentralgesellschaft des Landesbezirkes Kiew eingetragen worden. Es sind dies die Ukrainische Gesellschaft für Gartenbauerzeugnisse und Kartoffeln GmbH., die Ukrainische Zentrale GmbH., die Getreidezentrale Ukraine GmbH., die Viehzentrale Ukraine GmbH., die Bezuge- und Ablaufzentrale Ukraine GmbH., die Milch- und Fettzentrale Ukraine GmbH., die Geflügelbetriebe Ukraine GmbH., die Zuckerzentrale Ukraine GmbH., die Obst-, Gemüse- und Kartoffelzentrale Ukraine GmbH., die Schlachthäuser und Fleischwerke Ukraine GmbH., die Getränkezentrale Ukraine GmbH. und die Gefäßinstallationszentrale Ukraine GmbH. Sämtliche Gesellschaften sind mit einem Kapital von 100 000 RM ausgestattet; ihr Geschäftsführer ist Oberregierungsrat Knaut, Königsberg.

Familienanzeigen

Geburten

Margrit, 13. April 1943. **Frau Grete Meyer,** geborene Bünnemeyer; **Hinrich Meyer.** Sulinger Straße 39 I.

Lothar-Herbert, 12. 4. 1943. **Lieselotte Rolfs,** geb. Fischer, z. Z. Diakonissenanstalt; Feldw. **Herbert Rolfs,** z. Z. Wehrm. Glückwünsche Str. 105.

Rainer, V. 14. 4. 1943. **Mary Puschmann,** geb. Jaletschock, und **Alfred Puschmann.** Bremen, Erfurter Str. 18.

Werner, V. 25. 3. 1943. Horst und Helga haben ein Brüderchen bekommen. **L. Wickboldt,** geb. Vortmann; **H. Wickboldt.** Kiel-Wik, Knivsberg 10.

Joachim Heinrich Alexander, geb. 14. 4. 1943. **Margot Elterbrock,** geb. Lenderoth; **Heinz Ellerbeck,** Oberleutn. und Reg.-Adjutant i. e. Grenad.-Regt., zur Zeit im Felde. Bremen-St. Magnus, Horst-Wessel-Straße 134; z. Z. Bad Harzburg, Fritz-König-Stift.

In herzlicher Freude geben wir die Geburt unseres Sohnes Claus-Peter bekannt: **Hermann Heuer,** z. Z. Wehrmacht und **Frau,** geb. Ida, geb. Hintzsche; z. Z. Kurort Rathen i. Sa., Haus Felsengrund. 13. April 1943.

Die glückliche Geburt unseres Sohnes Rolf zeigen wir hocherfreut an. **Else Jehlicka,** geb. Stamann; **Josef Jehlicka,** Gefr. i. e. Gren.-Ers.-Rgt. Bremen-Blumenthal, 13. 4. 1943, Feldstr. 96.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Wilma Petri,** Richard Malik, Ober-Masch.-Mt., z. Z. Kriegsgef. Bremen-Gröpelingen, Hindenburg, Oberschl., April 1943.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Wichern,** zur Zeit Wehrmacht; **Grete Wichern,** geb. Meyer. Bremen, 17. 4. 1943, Vegesacker Straße 179/181. Trauung 16.30 Uhr Immanuel-Kapelle

Ihre Vermählung zeigen an: **Otto Schwarzer,** Uffz. i. e. Werfer-Abteil., **Käthe Schwarzer,** geb. Wiechmann. Bremen, 16. 4. 1943, Am Hulsberg 113.

Danksagungen

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir, **Marianne Schulze,** **Wolfgang Schulze,** Hauptm. d. Sch. und ff-Hauptsturmführ. Statt Karten. Für die uns zu unserer Verlobung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Hildegard Hupe,** Ob.-Fähnr. z. S. **Heinz Bobbert.** Bremen, Tauroggenstraße 41.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir, **Hertha Böske, Hermann Vollmer,** Kiel, im April 1943.

Herzlichen Dank für die uns anläßlich unserer Vermählung in reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten. **Karl Schulz** u. **Frau,** Wilma, geb. Hülsebusch.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Hochzeit danken wir herzlich. **Arnold Gloßmann** u. **Frau,** Martha, geb. Ellerbrock.

Herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Kriegstrauung. **Heinz Spöring** u. **Frau,** Wilma, geb. Fastenau. Bremen, April 1943, Stubbenstraße Straße 36.

Anläßlich meines 25jährigen Geschäftsjubiläums sind mir von allen Seiten viele Aufmerksamkeiten zuteil geworden. Ich spreche hiermit allen meinen herzlichsten Dank aus. **J. Hinrich Kathmeyer,** Br.-Vegesack, Bremerstraße 39.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Pg. Herm. Fischer

findet am Sonnabend, 17. April, mittags 12 Uhr, von der Kapelle des Hemelinger Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Danksagung / Statt Karten

Allen denen, die uns zu trösten suchten bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des Grenadiers Rudolf Heeger, sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.

Thea Heeger, geb. Bohlmann; **Familie Paul Heeger; Familie Dietrich Bohlmann und Angehörige**

Bremen, Sommerstr. 8
Lommatzsch/Sa., Königstr. 18

Vor dem Feinde fiel am 7. März 1943 beim Gegenangriff bei Orel an der Spitze seiner Kompanie mein geliebter Mann, der glückliche Vater seiner beiden Jungen, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Neffe

Hans Gerd Gartelmann

Oberleutnant u. Kompaniechef i. e. Grenad.-Rgt., Inh. des E. K. 2. Kl. und des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern

In tiefem Leid im Namen aller Angehörigen:

Frau Ruth Gartelmann, geb. Meyer

Bremen-Borgfeld 28, im April 1943

Bitte keine Besuche.

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Hermann Schweers

ist heute nach einem bis zuletzt rastlos tätigen Leben im 82. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Heinrich Bröcker u. Frau, Hannie, geb. Schweers; **Hermann Schweers und Familie;** Oberstabsarzt Dr. **Adolf Schweers und Familie; Wilhelm Schweers u. Familie; Bertha und Johanne Böttcher und Angewörige**

Bremen, den 15. April 1943

Rückertstr. 23, früher Osterstr. 14.

Aufbahrung im B.-I. Niedersachsen, Gr. Johannisstr. 170. Blumenspenden dorthin. Trauerfeier am Sonnabend, 17. April, um 13 Uhr, im Krematorium.

Nach einem rastlos tätigen Leben entschlief heute, am 15. April 1943, nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 51 Jahren meine liebe Frau, meine gute Mutter und Schwiegermutter, Frau

Elise Müller

geb. Hinck

In tiefer Trauer:

Fritz Müller; Erna Pusack, geb. Müller; **Adolf Pusack,** zur Zeit Lazarett

Bremen, den 15. April 1943

Kastanienstraße 29 II.

Aufbahrung Ge.-Be.-In., Germaniastraße. Kranzspenden dorthin erbeten. Beisetzung am Montag, dem 19. April, morgens 10 Uhr, Osterholzer Friedhof.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau Marie Ludwig, geb. Hauckenfeers, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Hackländer für die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Theodor Ludwig

Bremen, im April 1943
Hemmstraße 37

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen, die seiner in Liebe erwärend gedachten, insbesondere Herrn Pastor Mohrmann für seine trostreichen Worte, unsern tiefempfundenen Dank.

Gesine Habel Wwe., und Kinder

Katrepel, den 15. April 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Enkels, des Uffz. Wilhelm Burfeind, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Hinrich Burfeind u. Frau, Christine, geb. Meyer; **und alle Angehörigen**

Bremen, im April 1943
Eickedorfer Straße 13

Unser lieber hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Vetter, Neffe und Enkel, der

Unteroffizier

Johannes Kuder

Inhaber der Ostmedaille, des Inf.-Sturmabzeichens und des E. K. 2. Kl.

starb am 23. März 1943 im 24. Lebensjahr, eines tödlichen Leidens, nach schwerer Verwundung den Heldentod. Er fand seine letzte Ruhestätte auf einem Heldenfriedhof im Osten.

In tiefem Leid im Namen aller Angehörigen:

Johannes Kuder und Frau, Anna, geb. Sachy

Bremen-Blumenthal, Goethestraße 7

Unsere so herzensgute, immer für uns sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Knösel

verw. Nowicki, geb. Kraus

hat ihre lieben Augen für immer geschlossen. Sie starb am 14. April in ihrem 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Max Nowicki, Frau und Kinder; Albert Nowicki, Frau und Kinder; Walter Nowicki, z. Z. Fahrendam, Frau und Kinder; Hermann Nowicki, Frau und Kinder; Hans Nowicki, z. Z. Wehrmacht, Frau und Kind

Bremen, den 15. April 1943

Marbeler Straße 21

Aufbahrung Ge.-Be.-In., Germaniastraße 56. Trauerfeier Sonnabend, 17. April 1943, um 9 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Plötzlich und unerwartet wurde uns unser lieber kleiner

Folkert-Harm

nach kurzer Krankheit im zarten Alter von 1 Jahr wieder genommen.

In tiefem Schmerz:

Friedrich Ammermann und Frau, Bernhardine, geb. Siebs; **Ingrid Ammermann und Angehörige**

Bremen, den 14. April 1943

Brinkstraße 13

Aufbahrung B.-A. Nordlicht, H. Schomaker, Wartburgstraße 39. Trauerfeier am Montag, 9 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Danksagung / Statt Karten

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen Frau Anna Marie Tempelhof, sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank aus.

Willy Tempelhof und Kinder

Bremen, im April 1943
Glücksburgerstraße 86

Statt Karten

Für alle Beweise der Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns mit dem Hinscheiden meines lieben Mannes, des guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Lloydkapitäns i. R. Carl Hagemeyer trat, danke ich, zugleich auch im Namen meiner Kinder und Enkel.

Frau Martha Hagemeyer, geb. Hilmer

Bremen-Vegesack, im April 1943
Gerhard-Rohlfs-Straße 72

Danksagung / Statt Karten

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes, des Uffz. Paul Wacke, sagen wir auf diesem Wege allen, die unserer so lieb gedachten, recht herzlichen Dank.

Gotthard Wacke und Frau, nebst Angehörigen

Bremen, im April 1943

Die Gedenkfeier unseres lieben an der Ostfront gefallenen Sohnes

Grenadier

Werner Wiggert

findet am Sonntag, 18. April, morgens 10 Uhr, in der Kirche zu Bremen-Lesum statt.

Hermann Wiggert und Frau

Bremen-St. Magnus

Heute verschied nach langer, schwerer Krankheit im 70. Lebensjahre mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Oberpostschaffner a. D.

Carl Jäger

Er folgte seinem im Osten gefallenen Sohn Wilhelm nach 16 Monaten in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Wilhelmine Jäger Wwe., geb. Rösemann; Carl Jäger und Frau, Frieda, geb. Luessen; Mimi Jäger Wwe., geb. Schwermann; Oskar Krabs und Frau, Lieschen, geb. Jäger; 6 Enkelkinder und alle übrigen Angehörigen

Bremen, den 14. April 1943

Schaumburger Straße 59

Brauel und Steyerberg

Bitte keine Besuche.

Zugedachte Kranzspenden zum Ge.-Be.-In. erbeten. Die Trauerfeier findet statt am 17. April 1943 um 10 Uhr in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit wurde uns heute durch den unerbittlichen Tod unser innigstgeliebter, treuer Sohn, Bruder, Verlobter, Enkel, Neffe und Schwiegersohn

Eilbertus Wellbrock

im blühenden Alter von fast 21 Jahren von uns gerissen.

In tiefem Schmerz:

Bernhard Wellbrock und Frau, Anna, geb. Homburg; Liesel Feuchtinger als Verlobte, sowie seine Brüder und alle Angehörigen

Bremen, Reiherstraße 11

Nordenney, Oberzentheim

Etwaige Kranzspenden erbeten an Ge.-Be.-In., Germaniastraße 56. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 17. April, 13 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Danksagung / Statt Karten

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden und ehrendes Geleit beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Lange, dem Herrn Polizeipräsidenten, sowie seinen Kameraden, unseren tiefempfundenen Dank.

Margarete Johe, geb. Dragon; Familien Heinrich und Heinz Johe, Meyer und Albrecht

Bremen, im April 1943
Süderstraße 48/50

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren und plötzlichen Verlust meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben, treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, sagen wir allen, die seiner in so herzlicher Weise gedachten, unseren tiefempfundenen Dank.

Margarete Reschke, geb. Ahrens, **u. Kinder, nebst allen Angehörigen**

Bremen-Blumenthal, im April 1943
Oststraße 4

Danksagung

Wir danken allen recht herzlich für die uns beim Tode unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme.

Familie Diedrich Hollmann, nebst Angehörigen

Bremen-Lesum, den 14. April 1943
Alter Postweg 31

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft und ruhig unsere liebe, treusorgende Schwester, Schwägerin, Tante u. Kusine, Frau

Anna Dünnemann Wwe.

geb. Tanke

im 76. Lebensjahre. In stiller Trauer:

Oswald Risse und Frau, Johanne, geb. Tanke; **Heinz Risse,** z. Z. im Felde.

Bremen, den 14. April 1943

Europaischer Verwalt

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Pferdevormusterung. Zur Gewinnung eines Ueberblicks über die Tauglichkeit der vorhandenen Pferde, Maultiere, Maulesel nachstehend der Kürze halber als Pferde bezeichnet) für Wehrzwecke werden

im Stadt- u. Landgebiet Bremen in der Zeit vom 27. April bis 10. Mai 1943

Vormusterungen abgehalten.

Als Musterungstage und -plätze werden im Einvernehmen mit der Wehrersatzinspektion Bremen festgelegt:

am Dienstag, 27. April 1943

Ortsteil Grambke um 8 Uhr bei der Gastwirtschaft von Meyer, Bremen, in Grambker Heerstraße,

Ortsteile Mittels, u. Niederbüren um 11 Uhr bei d. Gastwirtschaft von Haase, Bremen-Mittelsbüren Nr. 17,

Ortsteile Lesumbrok und Dunge um 15 Uhr bei dem Spritzenhaus, Bremen, Lesumbroker Landstr.,

am Mittwoch, 28. April 1943

Ortsteil Gruenkermoor um 8.15 Uhr bei der Gastwirtschaft von Haseloop, Bremen, Grambker-erfoer Landstraße,

Ortsteil Lesum um 10 Uhr auf dem Schützenplatz,

Ortsteile Vegesack, Grohn und Schönebeck um 14.30 Uhr auf dem Sedanplatz in Bremen-Vegesack,

am Donnerstag, 29. April 1943

Ortsteil Aumund um 8.30 Uhr auf dem Marktplatz in Bremen-Aumund,

Ortsteil Farge um 13 Uhr auf dem Platz Ecke Farger und Fabrikstraße in Bremen-Farge,

am Freitag, 30. April 1943

Ortsteil Blumenthal um 8.30 Uhr auf dem Schülerplatz in Bremen-Blumenthal,

Gemeinde Blockland, Ortsteile Wasserhorst und Wummensiede um 14 Uhr bei der Schule in Wasserhorst, **Ortsteil Niederblockland** um 15.30 Uhr bei der Gastwirtschaft von Schmidt, Niederblockland Nr. 26,

am Montag, 3. Mai 1943

Gemeinde Lehesterdeich um 8 Uhr beim Kleinbahnhof am Lehesterdeich,

Gemeinde Borgfeld um 13 Uhr beim Spritzenhaus an der Kattrepeler Landstraße,

am Dienstag, 4. Mai 1943

Gemeinde Oberneuland-Rockwinkel um 8 Uhr auf dem Hofplatz von Chrn. Plate, Rockwinkeler Landstraße Nr. 77,

am Mittwoch, 5. Mai 1943

Gemeinde Osterholz um 8.30 Uhr vor dem Hause am Hallacker Nr. 1 in Osterholz,

Ortsteil Mahndorf um 14 Uhr bei der Nebenstraße der Hauptstraße (Tietjen Nr. 16),

am Donnerstag, 6. Mai 1943

Gemeinde Arsten um 8.30 Uhr auf der Straße Hinter dem Vorwerk, Ecke Arster Landstraße,

Gemeinde Huchtingen um 11 Uhr beim Windmühlenberg, Ecke Wehrstraße,

Gemeinde Huchting um 15 Uhr bei der Gastwirtschaft von Osmer, Kirchhuchtinger Heerstr.,

am Montag, 10. Mai 1943

Gemeinde Strom um 8 Uhr vor den Häusern Nr. 21 bis 22 der Stromer Landstraße,

Gemeinde Lankenau um 11 Uhr bei der Gastwirtschaft von Frau Wähmann, Lankenauer Heerstr. 73,

Gemeinde Seehausen, Ortsteil Seehausen um 14 Uhr bei der Gastwirtschaft von Woltjen, Seehausen Landstraße,

Ortsteil Hasenbüren um 16 Uhr bei der Gastwirtschaft von Woltjen, Seehauser Landstraße, **Ortsteil Hasenbüren** um 16 Uhr bei der Gastwirtschaft von Hagens, Hasenbürener Landstraße,

Die Eigentümer und Besitzer von Pferden sind auf Grund des Wehrleistungsgesetzes vom 13. Juli 1938 verpflichtet, diese selbst zur Vormusterung vorzuführen oder durch Beauftragte vorführen zu lassen.

Von der Vorführung sind befreit:

a) Angekörte Hengste.

b) Hochtragende Stuten, die in den nächsten 14 Tagen abfohlen sollen, sowie solche, die Fohlen bei Fuß haben. (Deckscheine sind vorzulegen.)

c) Pferde, die wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr im Stall nicht verlassen dürfen. Für diese Pferde ist eine tierärztliche Bescheinigung vorzulegen.

d) Alle Pferde, die nach dem 1. Januar 1941 geboren sind.

Vorzuführen sind:

Alle anderen Pferde, also auch die bei vorhergehenden Musterungen mit D. U. bezeichneten, und die Prämien-, Stuhbuch-, Abstammungs-, Papiere und Deckgeldquittungen sind mitzubringen.

Die vorzuführenden Pferde sind auf einem Pappschild am Zaumzeug mit derselben Nummer und dem Buchstaben zu kennzeichnen, die das Pferd in der Liste hat. Zugekaufte und herangezogene Pferde erhalten dieselbe Nummer des Besitzers und die folgenden Buchstaben, entsprechend der Eintragung in der Liste.

Die Pferde müssen in gutem sauberen, Zustand, mit gutem Hufbeschlag oder ordnungsmäßig beschnittenen und berundeten Hufen, ohne Decke, auf Trense gezäumt, vorgeführt werden. Es empfiehlt sich, die Pferde bis zum Vorführen eingedeckt zu halten, um Erkältungen zu vermeiden. Jedes Pferd ist einzeln vorzuführen.

Anträge auf Befreiung von der Vorführungspflicht sind rechtzeitig mit Begründung und gegebenenfalls unter Anschluß der Beweismittel (Bescheinigung eines Tierarztes oder dergleichen) bei dem Bürgermeister bzw. dem Dienststellenleiter einzureichen. Solange der Antrag nicht stattgegeben ist, bleibt die Vorführung zur Vorführung bestehen.

Kosten und Ausfälle sowie Verluste infolge Arbeitsausfall, die dem Vorführungspflichtigen erwachsen, sind von diesem zu tragen und werden nicht erstattet.

Für Verluste anderer Art, Beschädigungen, außergewöhnliche Abnutzung und Haftpflichtschäden, die infolge der Musterung, sowie der Vormusterung ohne große Verschulden des Vorführungspflichtigen oder seines Beauftragten entstehen, und für die ein Ersatz von einem Dritten nicht zu erlangen ist, gewährt die Wehrmacht eine angemessene Entschädigung (§ 26 Absatz 2 des Wehrleistungsgesetzes). Etwaige Entschädigungsansprüche sind mit genauer Begründung und mit Belegen sofort nach Eintritt des Schadenfalls bei dem Bürgermeister bzw. dem Dienststellenleiter anzumelden.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorführungspflicht oder die Anordnungen bei der Musterung können nach § 34 des Wehrleistungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150.— Reichsmark oder mit Haft, in schweren Fällen mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bestraft werden. Im Falle der Nichterfüllung der Vorführungspflicht kann zwangsweise Vorführung auf Kosten des Pflichtigen angeordnet oder dem Pflichtigen auferlegt werden. Pferde an einem anderen Tage oder an einem anderen Ort vorzuführen ist 15. 4. 1943 Der Regierende Bürgermeister.

Nach der Verordnung des Polizeipräsidenten über Anklingzungen und Wehrmittel vom 25. 5. 1938 (Brem. Gesetzbl. S. 137 ff.) sind die an den Geschäftshäusern angebrachten Uhren so zu unterhalten, daß sie die richtige Zeit angeben. Die Eigentümer von außer Betrieb gesetzten oder reparaturbedürftigen Uhren werden ersucht, binnen 30 Tagen die Uhren instandsetzen zu lassen oder, wenn das Zur Zeit nicht möglich ist, die Zifferblätter zu überkleben oder die Zeiger zu entfernen. Andernfalls werden aus Gründen des Arbeitseinsatzes auf (§6 Ufr gestellt.) 6. 4. 43. Baupolizeiamt.

Freibankfleisch. Freitag, 16. 4., von 9—14 Uhr: Nr. 42 601 bis 43 300. Nur gegen Karten!

Ernährungsamt

Abgabe von Süßwaren! In der Zeit vom 16. 4. bis 2. 5. 1943 können die in Bremen ansässigen Verbraucher, die im Besitz einer vom Ernährungsamt Bremen ausgegebenen Bezugsmittelkarte oder Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter sind, abermals 125 g Süßwaren auf die Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren erfolgt außerdem noch eine weitere Zuteilung von 125 g Süßwaren. Die Abgabe der 125 g Süßwaren für alle Verbraucher erfolgt gegen Abschnitt N 25 mit druck „Bremen" versehenen Abschnitt N 35 sämtlicher Nährmittelkarten 45 sowie für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren können die weiteren 125 g Süßwaren auf dem mit dem Aufdruck „Bremen" versehenen Abschnitt N 36 der Nährmittelkarten für Kinder bis zu 3 Jahren und für Kinder und Jugendliche von 3—18 Jahren bezieht. An Inhaber von Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter Wie das Abschnitt 17 11 u. W der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter der III. Woche der 48. Zuteilungsperiode ausgegeben. Auf Abschnitt 36 der Nährmittelkarten und der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter, die nicht den Aufdruck „Bremen" tragen, dürfen keine Süßwaren abgegeben werden. Es sei darauf hingewiesen, daß mit einem kleinen Dienstsiegel des Ernährungsamts der Hansestadt Bremen versehen oder mit dem Aufdruck „Schiffer" versehen sind. Ferner dürfen Süßwaren gegen Bezugscheine des Ernährungsamt Bremen ausgestellte Bereichtungsscheine und Bezugscheine B Kinderzusatzkarten werden. Juden, Ostarbeiter und Kriegsgefangene sind vom Süßwarenbezug ausgeschlossen.

Die Abschnitte N 35 und die Abschnitte N 36 der Kinder- und der Nährmittelkarten 48 sowie die Abschnitte W 11 und W 12 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter der 48. Zuteilungsperiode sind bei der Abgabe der Süßwaren abzutrennen und zusammen mit etwa eingenommenen Bezugsscheinen und Bezugscheinen B bis zum 2. Juni 1943 Kontrollwecken aufzubewahren.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden nach den Vorschriften der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung bestraft. Bis zu 3 Jahre Frieger-Gef. 11/75, 17. 4., 15.30 Uhr. Schießdienst Schützenhof in Grohn, anstinzen.

Flieger-Gef. 1/75, 17. 4., 15.30, Wi. hndistraße Schwingerstadt.

MHJ.-Gef. 11/7a. Der Führerdienst am 16. 4. fällt aus.

M.-Spielgr., Chor. 17. 4., 17.00 Uhr. Letzte Vorbereitung.

MHJ.-Gef. 16/75 Br.-Lesum. Antreten am 17. 4. um 16 Uhr am Lemmer Hafen.

Stelle Leibeserziehung. Sportwarteinsatzschulung 16. 4., JM 16.30, BDM 19 Uhr. Führerinnensport. Arbeitsgemeinschaften Kohlhökerstraße fällt bis nach Ostern aus.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen Fernsprecher 2 51 25

Heute, Freitag, 16.15—20.30 Uhr, Freitag-Platzmiete: **„Lohengrin"**.

Sonnabend, 18—20.30 Uhr, Sonnabend-Platzmiete: **„Die Frau ohne Kuß"**.

Sonntag, 10—12.30 Uhr, geschlossene Vorstellung: **„Hanke-Beck: „Der Raub der Sabinerinnen"**.

16—20.30 Uhr, Donnerstag-Platzmiete Gr. Br.: **„Siegfried"**.

Bremer Schauspielhaus

Heute, Freitag, 18.30—20.30 Uhr, Freitag-Platzmiete 2. Ersatzaufführung **„Junggesellensteuer"**. Lustspiel von Leo Lenz.

Sonnabend 18.30—20.30, 18. Ka.-So. **„Junggesellensteuer"**.

Sonntag, 18.15—20.45 o **„Der Hofball"**.

Aus technischen Gründen muß die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung „Das Kleine Hofkonzert" ausfallen. Die gelösten Karten können an der Kasse eingetauscht werden bis Sonntagnachmittag.

Konzerte

Orgelstunde im Dom morgen, Sonnabend, 18 Uhr, in Verbindung mit dem Abendkirchenmusiken von Pastor Rahm. An der Orgel: Gebhard Kaiser.

Deutscher Sängerbund. Das Konzert des Deutschen Sängerbundes am Montag, dem 19. 4. 43, beginnt nicht um 18.30 Uhr, sondern um 19.00 Uhr.

Union von 1801. Am 21. April, 18½ Uhr, in der Glocke: **Konzert.** Kölner Kammerorchester. Leitung Erich Kraack. Solisten Gerta Derpsch, Sopran, Beatrice Reichert, Cello. Karten à 2,50 bei Praeger & Meier.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

NSG. „Kraft durch Freude", Kreisverwaltung Bremen-Lesum. Montag, 26. April (2. Ostertag), 18 Uhr, ein **„Früher Abend"** im Deutschen Haus Bremen-Lesum.

Fischverteilung

F. L. Bodes. Frischfisch Osterfor 1—600, Sogestraße 1—300. Papier bitte mitbringen.

Buchholz, Gröpelingen. Frischfisch bis zum 31. 3. 1943.

Casper, Frischfisch 1551—1751.

Dünnemann, Frischfisch 2401—2900

Engelmann, Frischfisch 1401—1650.

Ganser, Frischfisch 2400—2700.

„Hansa", Frischfisch 1—950.

„Stich, Horn" Frischfisch 251-850

Karstadt. Frischfisch 2001—2350 ab 10 Uhr.

Steveenhusen. Frischfisch 6001 bis Schluß und 1—100.

Meyer, Frischfisch 351—560.

Michaelis & Co. Frischfisch 1—800 u. 5000—5800, Rauchfisch 1—200, 2351—2300. 5000—5200, 7501 bis Schluß.

Münch, An der Geete 160. Frischfisch 341—640.

„Nordsee", Frischfisch Hutfilterstr. 3241—3940, Neustadt 1200—1428, Sogestraße 1436—1875, Steintor 1271—1500.

Rupprecht. Frischfisch 1—200.

Siebenen. Frischfisch 4000—4400, 1—200.

Tiermarkt

Verkauf

1 Drähth.-Foxterrier, ruß. wachs., mit Stammbaum. E. Seebeck. Beckedorf, Schule.

Ankauf

Wachsamer Hofhund. Thöle, Blumenthal, Blumenstr. 7.

Drahthaarterrier (Rüde) m. Stammbaum zu kaufen ges. Dr. Schildmeyer, Twistringen. Ruf 3 96.

Junge mit Kaninchen und Gluken, evtl. zu tauschen ges. Legehühner. O. Hinrichs, Br.-Blumenthal, Schwaneweder Str. 2.

Finanzanzeigen

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin

Auf Grund der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 hat der Aufsichtsrat gemäß dem Vorschlage des Vorstandes beschlossen, das Grundkapital **um 20 4/5 von RM. 220 000 000,— auf RM. 264 000 000,—** durch Ausgabe von RM. 44 000 000,— Zusatzaktien zum 30. September 1942 zu berichtigen.

Der Kapitalberichtigungsbeschluß ist **am 6. 3. 1943** in das Handelsregister eingetragen worden. Die Aktionäre werden durch besondere Bekanntmachung aufgefordert werden, ihren Anspruch auf die von ihnen aus der Kapitalberichtigung zustehenden Zusatzaktien geltend zu machen.

In der ordentlichen Hauptversammlung vom 1. 4. 1943 ist beschlossen worden, für das Geschäftsjahr 1941/42 auf das berichtigte Grundkapital von RM. 264 000 000,— eine Dividende von 5 4/5 und 6 4/5 auf das alte Kapital, auszuschütten.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt unter Abzug von 15 4/5 Kapitalertragsteuer einschließlich Kriegszuschlag **am 2. 4. 1943 ab gegen** Einreichung der Gewinnanteilschein Nr. 7 der alten Aktien mit

RM. 5,10 für jede alte Aktie zu RM. 100,—
RM. 51,— für jede alte Aktie zu RM. 1000,—

bei unserer Hauptkasse oder folgenden Stellen:

Berliner Handels-Gesellschaft, Bankhaus Delbrück Schickler & Co., Bankhaus Hardy & Co. G. m. b. H. Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft — in Berlin

Commerzbank Aktiengesellschaft, Deutsche Bank, Dresdner Bank — in Berlin und bei deren sämtlichen deutschen Niederlassungen

Bankhaus E. Heimann — in Breslau

Bankhaus Poensgen, Marx & Co. — in Düsseldorf

Bankhaus Brinckmann, Wirtz & Co. — in Hamburg

Bankhaus Pfersdmenges & Co. — in Köln

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt — in Leipzig und Berlin

Bankhaus Merck, Finck & Co. — in München und Berlin

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank — in München

Creditanstalt-Bankverein, Länderbank Wien Aktiengesellschaft, Bankhaus E. v. Nicolai & Co. — in Wien

Berlin, im April 1943.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Bücher Lemcke

Eiswerk und Kühlhaus Huxmann Aktiengesellschaft, Bremen. Ausgabe neuer Gewinnanteilscheinbogen und Aktienumtausch. Zu unseren Aktien zu RM 100,— von denen 267 Aktien nicht in Stücke zu RM 1000,— umgetauscht sind, können gegen Einreichung der alten Erneuerungsscheine neue Gewinnanteilscheinbogen mit Scheinen Nr. 11 bis 20 und Erneuerungsschein bei der Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank, Bremen, in Empfang genommen werden. Zur Herbeiführung einer gesetzmäßigen Nummernfolge für die Aktien zu RM 100,— fordern wir die Inhaber dieser Aktien auf, diese bei mit Erneuerungsschein zum Umtausch in neue vollständige Stücke (Mantel und Bogen) bei der vorgenannten Stelle einzureichen. Die alten Aktienmäntel sind arithmetisch geordnet mit einem Nummernverzeichnis einzureichen und werden einbehalten. Bei dieser Gelegenheit bitten wir unsere Aktionäre unter Hinweis auf unsere Umtauschaufforderung vom 4. 1. 1943 nochmals, von der Möglichkeit des Umtausches von Aktien zu RM 100,— in Stücke zu RM 1000,— bei Einreichung entsprechender Neuabschnitte Gebrauch zu machen. In beiden Fällen tragen die Kosten des Umtauschgebühr und Versendungskosten. Bremen, den 14. April 1943. Eiswerk und Kühlhaus Huxmann Aktiengesellschaft. Der Vorstand.

Auto-u. Motorradmarkt

Ankauf

Gut erh. DKW.-Lim. sofort. Bülke, Am Hulsberg 68.

Kaufen jeden Personenwagen und jedes Motorrad und erbitten Angebote. Bundgraun & Sohn

Wir suchen dringend neuwertige PKWs. 1,0—2,5 Ltr. und Motorrad 150—250 ccm. Urla & Kulisch, Berlin W 15, Kurfürstendamm 165.

Männl. od. weibl. Angebote

Männl. od. weibl. Kraft für meine Kegelbahn für ganze od. halbe Tage ges., auch pens. Beamter. Emil Finke, Mineralöle, Contescarpe 171. Tel. 3 29 47.

Männliche

Dekorateur-Meister für lohnende Beschäftigung gesucht. Teppich-Diersch, Landwehrstraße 19.

Helfer, Lehrling zu sofort ges. Wilhelm Rosebrock, Bremen, Möbeltransport, Breitenweg 28, Ruf 2 22 55.

Wachmänner für Bremen u. Umgegend ges. Bremer Wach- Ges. m. b. H., Komturstraße 6.

Luftschutzwächter für unseren Betrieb im Findorff ges. Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Faulenstraße, Ecke Straße 4/6.

Hausmeisterehepaar (Nebenber.) gesucht. Tauschwohnung muß vorhanden sein. Ang. u. K 7105.

Laufjunge ges. Christian Miesegades, Am Deich 56, z. Z. Langemarckstraße 42.

Weibliche

Für Durchschreibe-Buchführung suche ich für sofort oder später eine gewandte ältere Dame als Buchhalterin in Dauerstellung. Schuhhaus Wachendorf, Ostertorsteinweg 49.

Wir suchen eine geschickte Stenotypistin, die sich auch als Sekretärin eignet. H. Lüning & Sohn, Hemelinger Straße 40.

Industrieunternehmen sucht zur sofortigen Einstellung mehrere gute Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Kennziffer: „SSK" unter B. R. 51/66 an Ala, Bremen.

Frauen, auch ältere, für leichte Nähmaschinenarbeiten, evtl. auch halbwegs ges. Angeb. u. B 4427.

Wir suchen zum sofortigen Antritt für unser Gemeinschaftslager in Wartum Aufwartefrau. Lagerhardt & Förster, Maschinenfabrik, Sortillineistraße 25/27.

Für frauenl. Haush. baldmögl. erf. Hausangest. m. gt. Kochkenntn. Brandt, Wahrer Str. 258. Nähe Bremen, Hafest. d. Laufe 2, Marsstraße. Fernruf 4 03 11.

Hausgehilfin f. ¾ od. ganze Tage, Frau Reifenrath, Bremen, Presswerkstr. 16, Endhaltestelle 16, Schwachhauser Ring.

Hausgehilfin ab 1. Mai, Zu melden Bremen-Blumenthal, Lutherstraße 4, vormittags.

Stundenhilfe für 2—3 Tage in d. Woche. Frau Reifenrath, Bremen, Presswerkstraße 16, Endhaltestelle 16, Schwachh. Ring.

Zuv. Waschfr. alle 14 Tg. Vahrer Str. 403, 1 Min. v. Haltest. L. 4. Ruf 2 42 83.

Reinmachefrau gesucht. Meldung: Hauptgesundheitsamt, Contreescarpe 101.

Reinmachefrauen werd eingestellt. Bremer Zeitung, Am Geeren 6/8. Zu melden beim Hausmeister.

In den Personalbüros liegt die „Bremer Zeitung" aus. Es empfiehlt sich, Stellenmarkt so besonders wertvoll Wer seine Anzeigen durch die vorübergehende Festsetzung von Höchstgrenzen kleiner als eigentlich gewünscht erscheinen lassen muß, kann diese Größenminderung durch häufigeres Erscheinen leicht wettmachen.

Stellengesuche

Männliche

Für meinen 15j. Sohn s. ich Stell. i. Büro als Lehrl., am liebst. in Bremen. York in Kürzschr. u. Maschinenschr. s. vorh. Angeb. unter T 59 450.

Weibliche

15j Mädchen s. Lehrst. a. Schneiderin. Ang. u. F 7131.

Film-Theater

Achtung! In allen unseren Theatern neue Anfangszeiten beachten!

Ufa-Metropol. Tägl. 2.30, 5.00, 7.45. 2. Woche! Ein originell beschwingter Unterhaltungsfilm. Der Wien-Film: **„Zwei glückliche Menschen"** mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Hans Moser, Oldea. Jugendliche nicht zugelassen.

Tivoli (D.F.T.) Tägl. 2.30, 5.00, 7.45. Wir müssen nochmals verlängern! Ein wirklich spannender und guter Zirkusfilm: **„Die große Manege"** mit Leny Marenbach, Rudolf Prack, Paul Kemp. Jugendliche haben Zutritt.

Ufa-Europa. Tägl. 2.30, 5.00, 7.45 2. Woche! Ein spannender, sensationeller Abenteurer-Film: **„Schritt in's Dunkel"** mit Rolf Wanka, Lil Adina. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Kaiser. Tägl. 5.00 u. 7.45 Uhr (sonntags auch 2.30 Uhr). Zarah Leander in dem abenteuerlich kriminellen Ufa-Film: **„Damals . . ."** m. Hans Stüwe, Jutta v. Alpen. Jugendl. nicht zugelassen.

Ufa-Hansa. Täglich 7,45 Uhr (sonnabends u. sonntags 5.00 u. 7.45). Der neue Gaughofer-Film: **„Der Ochsenkrieg"** m. Elfriede Datzig, Paul Richter, Fritz Kampers. Die Jugend hat Zutritt.

Schauburg. Freitag bis Montag, 4.30 u. 7.15, Sonntag auch 11.00, der große Lustspielschlager **„Hochzeitsreise zu Dritt"**. Johannes Riemann, Grethe Weiser, Paul Hörbiger. Vorverkauf Freitag, und Sonnabend 4.45—6.45, Sonntag 11—1 Uhr.

Modernes Theater, Schule Delmestraße. Freitag bis Montag, täglich 7.15 Uhr. Heinrich George in **„Der große Schatten"** mit Heidemarie Hatheyer und Will Quadflieg. Jugend nicht zugelassen. Sonntag, 2.30 u. 4.30 Jugendfreie Vorstellung: **„Petermann ist dagegen"**. Ein Terra-Film.

Decla. Täglich 16.30 und 19.30 Uhr: **„Reifende Mädchen"**. Jugendliche erlaubt.

Admiral-Palast, Hemmstr. Täglich 7.15 Uhr, sonnabends u. sonntags 4.30 u. 7.15 Uhr: **„Polizei-Inspektor Vargas"**. Ein Kriminalfilm voll Spannung und mitreißend bis zum Ende. Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra-Lichtspiele, Gröpelinger Heerstr. 195/97 und Kattenturmer Str. Freitag, sonntags 4 und 7 Uhr: **„Fräulein Frechdachs"**. Jugendverbot.

Barkenhof 2 Lichtspiele, Sogestraße 10.30, 12.00, 2.30, 5.00, 7.30 Uhr: **„Der große Schatten"** mit Heinrich George, Heidemarie Hatheyer, Will Quadflieg u. a. Kulturfilm und die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Buntentor-Lichtspiele. Anfang 7.15, sonnabends u. sonntags 4.30 u. 7.15 Uhr: **„Die Entlassung"**. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol-Lichtspiele. Uhr: **„Sommerwind"**. Jugendl. nicht zugel.

Central-Theater, Oslebshausen. „Ein Zug fährt ab". Achtung! Sonnabend 4.30 u. Sonntag 7.00. Jugendvorstellung: **„Münchhausens Abenteuer"**.

Kinos Lichtspiele, Osterstorstenweg 105. Bis Montag! Täglich 2.15, 4.45, 7.15. Schüfftan Schnitte, Albrecht Schoenhals, Rudolf Fernau, Hermann Speelmans in: **„Vom Schicksal verweht".** Ein fesselndes Filmdrama — eine großartige Darstellung sensationeller Ereignisse. Jugendliche nicht zugelassen.

Odeon, Hastedt. 7 Uhr, Sonntag 4 u. 7 Uhr: **„Schwarze Rose"**.

Skala-Theater, Hemelingstraße 55/59. **„Geliebte Welt"** mit Brigitte Horney, Willy Fritsch. Tägliche 1.30, 3.15, 5.30, 7.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Welt-Theater. Tägl. 7.15 Uhr: **„Die goldene Stadt"**. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Mühlenbach-Lichtspiele, Br.-Lesum. Freitag bis Montag, 19 Uhr, Sonntag 16.30 u. 19 Uhr, Danielle Darrieux in **„Ihr erstes Rendezvous"**. Jugendverbot Sonntag, 14 Uhr, Jugendvorstellg.: **„Spiel im Sommerwind"** mit Hannelore Schroth u. a.

Lichtspiele Ritterhude. Sonnabend — Sonntag — Montag, 19 Uhr: Leny Marenbach, Ferdinand Marian in: **„Ein Zug fährt ab!"** Jugendliche nicht zugelassen.

Deutsche Lichtspiele, Vegesack. 4 Tage, Freitag, 16., bis Montag, 19. April. Tägl. 19.15 Uhr, Sonnabend u. Sonntag 16.30 u. 19.15 Uhr. Ein Film um Johann Strauß: **„Unsterbliche Walzer"**. In der Hauptrollen: Alfred Jerger, Maria Paudler, Lizzy Holzschuh, Leo Slezak u. v. a. Dazu die neue Wochenschau.

Deutsche Lichtspiele, Vegesack. Sonntag, 18. April, 14 Uhr, gr. Märchen-Vorstellung: **„Heinzelmännchen und die sieben Geißlein"**. Dazu die neue Wochenschau

Vegesacker Lichtspiele. Breitestr. Täglich 19.15, Sonnabend und Sonntag auch 16.30 Uhr: **„Der große Schatten"** mit Heinrich George, Heidemarie Hatheyer u. a. Jugendverbot.

Grohner Lichtspiele „Capitol". Bis Montag! Täglich der neue heitere Wien-Film: **„Sommerliebe"** mit Winnie Markus, Siegfried Breuer u. a. Jugendliche nicht zugelassen. Beginn 7.00 Uhr.

Zentral-Theater, Br.-Blumenthal. Achtung! Neue Anfangszeiten! Von Freitag bis Montag, Beginn 7.15 Uhr. Sonnabend und Sonntag 4.45 und 7.15 Uhr: **„Wen die Götter lieben"** mit Hans Holt, Rosa Albach-Retty, René Deltgen u. a. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen. / Sonntag, 2 Uhr: **„Die gläserne Kugel"**. Dazu die neueste deutsche Wochenschau.

Lichtspiele Farge. „Dr. Crippen an Bord".

Verloren

Arbeitstasche mit Inhalt Blumenthaler Kirche bis Hanewinckel. Bitte abzug. Gaswerk Vegesack.

Geschäftliche Empfehlungen

Hans Anding liefert Autoteile — Steinhauerstraße mit Ruf 2 Elle

Pflanzkartoffeln, frühe und späte Sorten. Joh. Böttcher, Buntentorsteinweg 291, Ruf 5 30 21.

Complex-Briefordner, Carl H. Grothe, Ausgarikirchhof 10.

Der lebenswichtige Ergänzungsstoff Vitamin B 1, der die Mehl- und Zuckerverdünnung regelnd hilft und die Widerstandsfähigkeit des Organismus gegen Krankheiten stärkt, ist in wirksamer Menge dem Kleinkind-Hafergrieß Thalysia zugesetzt. Für Säuglinge und Kleinkinder, die über die mütterliche Nahrung hinaus zusätzlicher Aufbaustoffe bedürfen, ist dieses wertvolle Kindermehl leicht verdaulche Nährmittel auch heute noch in ausreichender Menge zu haben. Wer ihn gut ausquellen läßt, reicht länger mit seiner Zuteilung. Thalysia-Vertrieb, Kauf und Beratung: Reformhaus Dr. Erwin Lorentz, Bremen, Schüsselkorb 14.

Frau Müller macht es richtig Auf die ST-Abschnitte ihrer Nährmittelkarte kauft sie nicht nur Puddingpulver, sondern auch Kartoffelmehl und Sago. Sie weiß, daß man daraus gute Speisen kochen kann und durch diese Einteilung einer anderen Hausfrau zu ihrem Anteil an Puddingpulver verhilft. Mondamin-Ges. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 9.

ACHTUNG!
Beachten Sie bitte in allen unseren Theatern genau die
neuen Anfangszeiten!

9. Deutsche Reichslotterie
größte und günstigste Klassenlotterie d. Welt
Ziehung heute und morgen!
Lose 1. Klasse
1/8 1/4 1/2 1/1
3 RM 6 RM 12 RM 24 RM
Doppelos 48 RM. 3faches Los 72 RM
in Bremen
bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen:
Fr. Akkermann
Bahnhofstraße-Ecke - Ruf 2 39 00
Wilhelm Oscar Bruns
Obernstraße 57 - Ruf 2 45 27
D. Fedden
Am Markt 15-16 - Ruf 2 78 10
W. Goethe
Liebfrauenkirchhof 10-11 Ruf 2 86 68
Heinrich Lüke
Faulenstraße 12 - Ruf 2 51 40

Gesundheit ist Volksvermögen
Seit 75 Jahren dienen Schwabe-Arzneimittel der Erhaltung und Mehrung der Volksgesundheit. — Moderne Forschungs- und Herstellungsmethoden gewährleisten ihre Güte.
Dr. Willmar Schwabe
Leipzig

Sie macht es richtig!
Auf die ST-Abschnitte ihrer Nährmittelkarte kauft sie nicht nur Puddingpulver, sondern auch Kartoffelmehl und Sago. Sie weiß, daß man daraus gute Speisen kochen kann und durch diese Einteilung einer anderen Hausfrau zu ihrem Anteil an Puddingpulver verhilft.
Mondamin Gesellsch. m. b. H.
Berlin - Charlottenburg 9

Besuchen Sie unsere
Eigenheim-Modellschau
Bremen, Bahnhofstraße 34, Hotel Schaper-Siedenburg
Sonnabend 17. 4., v. 12 bis 19 Uhr
Sonntag 18. 4. von 10 bis 19 Uhr
Eintritt und Beratung frei!
Deutschlands größte Bausparkasse
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

„Krewel"
KREWEL
Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G. m. b. H.
Köln

Vorübergehend
kann es einmal vorkommen, daß Sie Camelia nicht überall bekommen. Aber keine Sorge, die Produktion ist keineswegs gekürzt worden. Die Versorgung mit Domenbinden ist nach wie vor gesichert.
Camelia
DIE ZEWA-ZELLSTOFF-HERSTELLUNG

Rund um den Roland

Ein stolzer Abschluß

Bremen, 15. April.

Die am 27. und 28. März d. J. durchgeführte siebente und letzte Reichssammlung des Kriegs-WSPB. 1942/43 hatte einen stolzen Erfolg. Nach vorläufigen Feststellungen beträgt das Ergebnis im Reich RM. 62 700 135,97. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden RM. 44 718 552,28 erzielt, so daß eine Zunahme von RM. 18 981 583,69, das sind 40,21 Prozent, zu verzeichnen ist.

Arbeitstagung der NSKOV.-Walter

In diesen Tagen fand eine Arbeitstagung der NSKOV.-Walter im Alten Brauhaus statt. Sie wurde eröffnet von Kreisamtsleiter Pg. Kneier. Anschließend gab Kreishauptstellenleiter Pg. Ehlers den Kameradschaftsführern Hinweise für die künftige Arbeit. Der Kassenverwalter Pg. Spieker sprach über die Beitragseinziehung und Beitragsabrechnung. Pg. Ehlers machte dann Ausführungen über die künftige Gestaltung der Versorgtenbetreuung, die bekanntlich der NSKOV. als führende Organisation übertragen worden ist. Anschließend hielt er einen Vortrag über die Neugestaltung der Fürsorge und Versorgung der Frontsoldaten des Weltkrieges und der Kameraden des jetzigen Einsatzes und deren Hinterbliebene. Die anwesenden NSKOV.-Walter nahmen wertvolle Anregungen für ihre jetzt besonders wichtige Arbeit auf dem Gebiete der Frontsoldaten- und Hinterbliebenen-Betreuung entgegen. He.

Feier beim Deutschen Roten Kreuz

Um verdiente Kameraden zu ehren, hatte die DRK.-Kreisstelle Hansestadt Bremen ihre Angehörigen zu einer Feier eingeladen. Nach dem Einzug der Fahnen begrüßte der stellvertretende Kreisführer DRK.-Oberfeldführer Dr. Kretschmann die Anwesenden und gab der Freude Ausdruck, die die Kreisstelle darüber empfindet, daß an verschiedene Angehörige der hiesigen Kreisstelle das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern und die Medaille für Deutsche Volkspflege verliehen wurde. Dann sprach der Kreisführer DRK.-Oberstführer Dr. Loeser. Die Fahnen senkten sich, durch Erheben von den Plätzen wurde der Gefallenen gedacht. Eine Wehrmachtskapelle spielte das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Dann schilderte er mit fesselnden Worten die Aufgaben des DRK. und betonte, daß die Männer und Frauen des DRK., zu jeder Zeit für jedermann bereit seien, zu helfen. Im Anschluß daran überreichte Oberstführer Dr. Weyer an sechs DRK.-Angehörige das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern und erwähnte, daß sich alle diese Auszeichnung durch ihren Einsatz bei Fliegerangriffen durch starken Beschusses erworben hätten. Außerdem wurde an über hundert DRK.-Angehörige der Bereitschaften (m.) und Sprgemeinschaften die Medaille für deutsche Volkspflege überreicht.

Prof. Herms Niel kommt nach Bremen. Der bekannte Komponist und ehemalige Direktor Prof. Herms Niel besucht mit dem Reichsmusikzug des NSD. in der zweiten Aprilhälfte den Gau Weser-Ems. In der Zeit vom 19. bis 29. April finden Konzerte statt in Bremen, Wilhelmshaven, Emden, Aingen, Osnabrück und Oldenburg. In Bremen konzertiert Herms Niel am 20. April vor Bombengeschädigten, Verwundeten, Luftschutz-Einsatzkräften und dem Reichsarbeitsdienst, und am 28. April vor Bremer Rüstungsarbeitern.

Offizier-Anwärter des Heeres! Rat und Auskunft durch den Wehrbezirksoffizier Leutnant Walter, Sprechstunde Sonnabend, den 17. 4. 1943, von 10 bis 12 Uhr auf dem Wehrbezirkskommando Bremen 1, Neustadtswall. Es können sich melden Jahrgang 1925—1927.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 12.35—12.45 Der Bericht zur Lage. 13.30—16.00 Zeitgenössische Lieder- u. Kammermusik. 16—17.00 Konzertante Kleinigkeiten. 17.15—18.30 Tänzerische Musik der Gegenwart. 18.30—19.00 Der Zeitbericht. 19—19.15 Wehrmachtvortrag. 19.15—19.30 Frontberichte. 19.45 bis 20.00 Dr.-Goebbels-Artikel: „Das ewige Leben". 20.30—22.00 Nico Dostals „Manina".

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Romantisches Konzert. 20.15—21.00 Kompositionen von Otto Siegl. 21—22.00 Szenen aus „Schloß Durlande" von Othmar Schoeck.

Es wird verdunkelt von 20.30 bis 6 Uhr
Mondaufgang 15.44 Uhr. Monduntergang 5.13 Uhr

Bremische Ratsfamilien vor 500 Jahren

Das Zeitalter der Geschlechterherrschaft — Bürenstraße und Steinernes Kreuz als Zeugen

Vor den Mitgliedern der Bremer Historischen Gesellschaft hielt Otto H. Graf, Bremen, im Bremer Staatsarchiv einen interessanten Vortrag über bremische Ratsfamilien vor fünfhundert Jahren. Der Vortragende legte einleitend, daß ein sicherer Zeitpunkt für die Entstehung des Bremer Rates nicht genannt werden könne; urkundlich bezeugt sei er zum erstenmal in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Eine Ratsverfassung sei aus dieser Zeit jedoch nicht bekannt. Eine Geschlechterherrschaft im eigentlichen Sinne habe es damals in unserer Stadt nicht gegeben, denn alle Bürger konnten in den Rat der Stadt berufen werden. Da aber beispielsweise ein Handwerker bei seiner Berufung in den Rat den Berufsaufgaben mußte und gezwungen war, auch einem Ratsherrn entsprechend aufzutreten, sei es schließlich doch — besonders im 14. bis 16. Jahrhundert — in Bremen zu einer Geschlechterherrschaft gekommen.

In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Otto H. Graf eingehend mit den bremischen Ratsfamilien von Büren und Vasmer, deren Geschichte er unter Zuhilfenahme alter Quellen durch die Jahrhunderte verfolgte. Die Familie von Büren, die von Holstein her in Bremen einwanderte, sei seit 1325 nachweisbar; ihre Höhepunkte aber habe sie erst nach dem 15. Jahrhundert mit dem Bürgermeister Daniel von Büren erlebt, der 1486 in den Rat berufen und 1500 zum Bürgermeister Bremens ernannt wurde, als welcher er 38 Jahre hindurch die Geschicke der Stadt leitete. Zweimal war er der Abgeordnete Bremens auf dem Hansetag in Lübeck, und um das Jahr 1532 bewahrte er die Stadt bei den bürgerlichen Unruhen vor der blutigen Revolution. Unter seinem Schutz führte der Mönch Heinrich von Zütphen die Reformation in Bremen ein, und Daniel von Büren schützte den Reformator auch dann noch, als päpstliche Verfolger die Auslieferung des ketzerischen Mönches verlangten. 1538 zog sich Daniel von Büren, der schon wenige Jahre darauf starb, von den Staatsgeschäften zurück, und an seiner Stelle wurde sein erst 26jähriger Sohn Daniel 1538 zum Ratsmitglied ernannt und bald darauf zum Bürgermeister gewählt.

Daniel von Büren der Jüngere hatte in Wittenberg und Heidelberg studiert und war mit Luther und Melanchthon persönlich befreundet. Mit großem staatsmännischen Geschick bahnte er die Verbindung Bremens mit Brandenburg und den Niederlanden an, er reformierte den Stadtrat, das Pädagogium, das Gymnasium und die Kirchen, und in allen seinen Bestrebungen stand der weitaus größte Teil der Bürgerschaft hinter ihm. 79jährig, zog er sich 1591 von den Staatsgeschäften zurück, und zwei Jahre später starb er. Ein Sohn von ihm wurde nach des Vaters Tod in den Rat berufen, und wenig später wurde er ebenfalls Bürgermeister, doch trat er wenig in Erscheinung. Da er ohne männliche Nachkommen blieb, erlosch 1608 bei seinem Tode diese Linie des Geschlechts derer von Büren. 1665 wurde ein Dietrich von Büren Ratsherr und 1721 zog wieder ein Daniel von Büren in den Rat ein. Er wurde später zum Bürgermeister erwählt, doch starb er schon bald darauf. Als letzter Ratsherr der Familie saß 1751 Hermann Daniel von Büren im Ratsstuhl. Mit ihm starb 1755 das Geschlecht von Büren aus, das seit seiner Einwanderung von Holstein der Stadt Bremen sechs Ratsherren, darunter zwei Bürgermeister, stellte. In Würdigung der Verdienste der Bürens erhielt eine Straße der Stadt Bremen den Namen ihres Geschlechts.

Der Vortragende wandte sich dann der Familie Vasmer zu, deren erster nachweisbarer Stammvater der 1430 enthauptete Bürgermeister Johann Vasmer sei. 1389 habe Johann Vasmer der Stadt Bremen den Burgverein gestiftet, 1417 wurde er Ratsherr und 1422 schließlich bremischer Bürgermeister. Während seiner Amtszeit wurden die Bürger wegen der durch die vielen Kriege der damaligen Zeit hervorgerufenen hohen Abgaben ungeduldig und warfen ihren Oberhäuptern vor, sich am Gut der Stadt bereichert zu haben. Die Aufrührer verstanden es, auch in den Rat zu gelangen, so daß schließlich mehrere Ratsherren und mit ihnen Bürgermeister Hermann Gröning die Stadt verließen. Die Aufrührer hatten nun die Oberhand, und unter dem Verdacht, mit auswärtiger Hilfe einen Umsturz vorbereitet zu haben, wurde der in der Stadt verbliebene Bürgermeister Johann Vasmer vor das Gericht gestellt, das ihn zum Tode verurteilte. Vor dem Osterthor wurde der unglückliche Bürgermeister im Juli 1430 hingerichtet. Sein Sohn Heinrich führte bei Kaiser Sigismund bittere Klage über die Stadt Bremen, die seinen Vater unschuldig verurteilt habe und der Kaiser erklärte Bremen in Acht und Oberacht. Durch ein energisches kaiserliches Schreiben wurden Bischöfe und Städte aufgefordert, Heinrich Vasmer in Bremen zu seinem Recht zu verhelfen. Die Stadt Bremen war bald darauf gezwungen, mit Vasmer Verhandlungen aufzunehmen und mit ihm einen Sühnevertrag abzuschließen. Weinkeller und Ziegelbrennereien der Stadt wurden ihm als Pfand überschrieben, das Grab des unglücklichen Bürgermeisters wurde auf Kosten der Stadt wiedergerichtet und mit der Inschrift „Hier liegt der unschuldige Vasmer" versehen. An der Richtstätte ließ Heinrich Vasmer, der 1460 in den Rat berufen wurde, zur Sühne ein großes steinernes Kreuz errichten.

1498 war wieder ein Vasmer Ratsherr und 1538 wurde ein Dietrich Vasmer bremischer Bürgermeister, der 1541 für unsere Stadt ein besonderes Münzprivileg erreichte. Als er 1549 starb wurde sein jüngerer Bruder Hermann Ratsherr und später Bürgermeister. Er war der letzte Ratsherr Vasmer und mit seinem 1567 erfolgten Tod starb auch das Geschlecht der Vasmers aus, das seit Johann Vasmers der Stadt Bremen vier Ratsmitglieder, darunter zwei Bürgermeister, stellte.

— chm. —

Wiedereröffnung des Hauses „Seefahrtsdank"

Ehrung des Kapitäns Bründel

Anfang September 1942 war auch das Haus „Seefahrtsdank" in der Leinestraße, früher Haus der „Tritonia", seit 1941 Kameradschaftsheim für die nautischen und technischen Schiffsoffiziere sowie die Studenten der Reichsseefahrtschule und Schiffsingenieurschule, schwer beschädigt worden. Die Wiederinstandsetzung des Hauses wurde in der kurzen Zeit von sechs Monaten durchgeführt. Das Haus konnte gestern wieder eröffnet und seiner Bestimmung zurückgegeben werden. Zu der Wiedereröffnung des Hauses hatten sich in einem kleinen Kreis von Mitgliedern des Kuratoriums und Vertretern der Reedereien u. a. der stellvertretende Kreisleiter Seeschiffahrt, Kapitän Cordes von der Auslandsorganisation der NSDAP., Admiral Kehrhahn und der kürzlich mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnete Kapitän Bründel eingefunden.

Direktor Meineke von der Unterweserreederei, als Vorsitzer des Kuratoriums, dankte in seiner Ansprache allen, die zu dem raschen Wiederaufbau des Hauses beigetragen haben, insbesondere dem Bremer Regierenden Bürgermeister, SA.-Obergruppenführer Böhmcker, dem bremischen Hochbauamt und auch Direktor Woerdemann von der Seefahrtsschule, in welcher den Studenten von Haus „Seefahrtsdank" bis zu dessen Wiederherstellung Gelegenheit gegeben worden ist, das Mittagessen einzunehmen. Anschließend sprach Kapitän Cordes dem Kapitän Bründel zu seinen Leistungen und seiner Auszeichnung herzliche Glückwünsche namens des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, und des Gauinspekteurs der Seeschiffahrt, Nahrath, aus. Bründel sei der erste Handelsschiffskapitän und Seemann, dem das Deutsche Kreuz in Gold überreicht worden ist. Vergleiche man den heutigen Seefreig und den heutigen Einsatz der deutschen Seeleute mit dem ersten Weltkrieg, so müsse man feststellen, daß der heutige Einsatz viel größer und weitgehender ist. Der deutsche Seemann habe bei diesem Einsatz seinen Mann gestanden. Der Sprecher zählte eine Anzahl außerordentlicher Leistungen deutscher Schiffe und Mannschaften der Handelsmarine auf. Das, was die Handelsmarine getan hat und noch tut, werde festgehalten werden. Die Auslandsorganisation der NSDAP. sei dabei, das Material dazu zu sammeln, um es später dem ganzen deutschen Volke zugänglich zu machen.

Direktor Meineke schloß sich den Glückwünschen für Kapitän Bründel namens der Bremer Reedereien und des Vorstandes des Hauses „Seefahrtsdank" an, stolz darauf, daß Kapitän Bründel einer der Ihrigen ist. Eine Rundgang durch das Haus zeigte, daß das Heim wieder hergestellt werden konnte, wie es gewesen ist, ganz wieder mit der über den Räumen liegenden behaglichen Note, auch in dem gänzlich neu gebauten oberen Stock mit dem von den einzelnen Reedereien gestifteten Zimmern der im Heim wohnenden Studenten. V.

Schiffsmodellbau als Lehrfach

Der Reichserziehungsminister hat in einem Erlaß angeordnet, daß an allen allgemein bildenden Schulen, an denen die Voraussetzungen gegeben sind, der Schiffsmodellbau durchgeführt werden soll. Damit hat der schon seit Jahren von zahlreichen Erziehern gepflegte Schiffsmodellbau neben der bisherigen Behandlung von Fragen der Seefahrt in der Schule seine unterrichtliche Einordnung erfahren. Die Lehrer werden im örtlichen und in Ausleselehrgängen auf Veranlassung des Reichserziehungsministeriums praktisch und theoretisch im Schiffsmodellbau und in Modellsegeln unterwiesen. In den Lehrerbildungsanstalten wird der Lehrernachwuchs bereits mit den Aufgaben des Schiffsmodellbaus bekannt gemacht. Die Zentralstelle der Kriegsmarine für Schiffsmodellbau wirkt bei der Unterweisung der Lehrkräfte mit ihren Erfahrungen und Einrichtungen mit. Die Beschaffung von Werkzeugen und Werkstoffen wird nach den Erfordernissen des im 8. Schuljahr zu pflegenden Schiffsmodellbaues vorgenommen.

Mit der Durchführung dieser Maßnahmen leistet die deutsche Schule als Glied der nationalsozialistischen Erziehungsordnung einen weiteren Beitrag zum Siege und trägt in hohem Maße der Bedeutung der deutschen Segelflung und des Segelsportes um die Freiheit unseres Volkes Rechnung.

„Das moderne China"

Im Rahmen der Volksbildungsstätten sprach Adolf Widmann, Bremen, im gutbesetzten Atlantis-Saal zu dem Thema „Das moderne China". Adolf Widmann, der als ehemaliger bremischer Kaufmann von 1899 bis 1936 in China weilte, befaßte sich in diesem ersten Vortrag, dem in der nächsten Woche ein zweiter vorwiegend über wirtschaftliche Fragen folgen wird, zunächst mit der geographischen Lage und den klimatischen Verhältnissen im Reich der Mitte. An Hand vieler Lichtbilder führte er seine interessierten Hörer in die Gebiete von Schanghai und Tschungking und schließlich nach Hongkong. China, das so groß sei wie ganz Europa ohne Rußland, habe 450 Millionen, von denen nur eine 60 Millionen Einwohner zählt. Der Vortragende behandelte weiter die großen sprachlichen Verschiedenheiten in diesem riesigen Raum. Die alten chinesischen Schriftzeichen aber würden im ganzen Reich der Mitte verstanden. Adolf Widmann betonte dazu, daß die Kenntnis von etwa vierhundert solcher Zeichen aus der chinesischen Schrift nötig sei, um eine chinesische Zeitung oder ein Buch lesen zu können. Ein weiteres einigendes Band in diesem gewaltigen Reich seien die großen Ströme, die von Norden mit dem Süden verbinden. Eisenbahnlinien seien in China nur wenige vorhanden und auch Autostraßen wurden erst in jüngerer Zeit geschaffen. chm.

Naturwissenschaft und Weltanschauung

Auf Einladung der Volksbildungsstätten sprach im Goldenen Saal der Böttcherstraße der Direktor des Physikalischen Instituts der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Prof. Dr. Bähl, über Naturwissenschaft und Weltanschauung. Die Annahmen der Naturforschung seien überall im täglichen Leben anzutreffen. So seien auch die technischen Errungenschaften angewandte Naturwissenschaften. Das Wesen der Naturforschung erklärte der Vortragende, daß alle Naturwissenschaft erstaunlich jungen Datums sei, ernste Naturwissenschaft werde erst seit etwa 300 bis 400 Jahren betrieben und zwar entstand sie in Europa, das damit die Grundlagen der Naturforschung schuf. Erst in den letzten Jahrzehnten sei sie von Europa aus auch in überseeische Länder getragen worden. Durch die unmittelbare Berührung der Natur kamen die Erkenntnisse vom Vorhandensein der Naturgesetze gewonnen; dieses Wissen über die Naturgesetze aber sei gebunden an die germanisch-europäische Rasse. Die Naturforschung sei bei uns aus unserer Welt- und Lebensanschauung heraus entstanden. Die sogenannte Theorie des Juden Einstein, die an sich ein Herumreiten in einer Spekulation gewesen sei und völlig von der Natur weggührte, habe es bestätigt, daß zur Naturforschung nur der germanisch-europäische Mensch befähigt sei. —chm—

Aus der Praxis des Kinderarztes

In einem Vortragsabend der Deutschen Kaffenhygienischen Gesellschaft Bremen sprach Dr. Ludwig Schall, Bremen, über Erfahrungen aus der Praxis des Kinderarztes. Seinem Vortrag entnehmen wir folgende Gedankengänge: Aus dem Blick der kinderärztlichen Praxis heraus wird das Problem der Erbkrankheiten in seiner bevölkerungspolitischen Bedeutung behandelt. Erfahrungen aus der Sprechstunde zeigen, daß viele Eltern, wenn ein anscheinend erbgeschädigtes Kind geboren wird, aus einer oft unbegründeten „Erbfurcht" heraus auf weitere Kinder verzichten. An einer Anzahl von Mißbildungen wird erläutert, daß die Verhältnisse des Erganges oft recht verwickelt liegen, so daß über die Erwartung des Auftretens der Störung bei weiteren Kindern häufig nichts Sicheres zu sagen ist. Man sollte sich daher nur auf Grund eingehender ärztlicher Beratung, die den Stoppenbehind sorgfältig berücksichtigen muß, zu Maßnahmen entschließen, die einen bevölkerungspolitisch schwerwiegenden Geburtenausfall zur Folge haben. Der Schwerpunkt vorbeugender rassehygienischer Maßnahmen muß in der Beratung vor der Eheschließung liegen.

Anerkennung für unsere Hebammen

Auf einer Arbeitstagung der Reichshebammenschaft stellte Reichsgesundheitsführer Dr. Conti fest, daß die Müttersterblichkeit fortlaufend, auch in den letzten Kriegsjahren, weiter herabgedrückt werden konnte. Er dankte den Hebammen für die guten Resultate, die sie bei den von ihnen allein durchgeführten Geburten erreicht haben. Es sind das 75 Prozent aller Entbindungen, die von den Hebammen in freier Praxis selbstverantwortlich geleitet worden sind, während sie bei den restlichen Entbindungen als Helfer des Arztes tätig waren. Besondere Worte der Anerkennung fand der Reichsgesundheitsführer für den bewährten Einsatz und die gezeigte tapfere Haltung der Hebammen in den luftgefährdeten Gebieten, wofür auch mehrere Hebammen mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet worden sind.

Kinder zum NSV.-Transport anmelden!

Vor etwa einem halben Jahr wurden durch die NSV. erstmalig 6—10jährige Kinder klassenweise mit ihren Lehrkräften in den Gau Sachsen verschickt. Die Kinder wurden in Familienpflegestellen eingewiesen, kommen aber täglich klassenweise für sich mit den bremischen Lehrkräften in den dortigen Schulen zusammen. Diese Verschickungsart hat sich als sehr glückliche Lösung gezeigt, wofür die große Nachfrage der Eltern solcher Kinder, die noch in Bremen sind, der beste Beweis ist. Es werden in nächster Zeit weitere Transporte dieser Art Bremen verlassen, und die Eltern, deren Kinder hieran teilnehmen sollen, müssen sich sofort den allein gültigen Anmeldeschein von Klassenlehrer oder Schulvorsteher ihres Kindes holen, ausfüllen und an die Schule zurückgeben, falls in den Schulen vergriffen, können diese Anmeldescheine auch in der Dienststelle des Kreisbeauftragten für die Erweiterte Kinderentsendung im Kreis Bremen, Meyer Straße 30, abgefordert werden. Auskünfte erteilen die Schulleiter in den Elternversammlungen, die auf Anordnung der Schulverwaltung in den Schulen abgehalten werden. Darüber hinaus erteilt der Leiter der Dienststelle, Kreisstellenleiter Pg. Behrens, jeden Donnerstag, von 8—13 und 15,30—18 Uhr in seiner Sprechstunde, Meyer Straße 30, Auskunft.

Für unsere Verwundeten

Die DRK.-Schwester Magda Darchinger hat sich bei der Bergung von Verwundeten eines Lazaretts im Operationsgebiet während eines feindlichen Luftangriffes, bei dem sie selbst schwer verwundet wurde, durch besonders tapferes Verhalten ausgezeichnet und erhielt als fünfte deutsche Frau das Eiserne Kreuz 2. Kl.

Lieber Volksgenosse! Denke deshalb bei der jetzigen Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz an die gewaltigen Leistungen des DRK. für unsere verwundeten Soldaten. Schon abheute werden die Sammler der NSV. deine Spende erbitten. Setze deinen Beitrag so hoch wie möglich ein!

Die Dithmarscher

Historischer Roman von Adolf Bartels

Alle Rechte bei der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G. Hamburg 36

(120. Fortsetzung)

Auf der Hemmingstedter Geestalbinsel, so schmal sie ist, erhebt sich eine Reihe von Hügeln, die wohl sechzig Fuß und darüber über die die Halbinsel umgebenden Niederungen aufsteigen. Auf dem ausgedehntesten, der sich rechts an dem von der Landstraße nach Osten abzweigenden Kirchenwege, ebendort außerhalb des Dorfes erhebt, kam das Land Dithmarschen diesmal zusammen. Nicht mehr das ganze Land; denn von den Schlitten und Schwaren war mancher schon gefallen, mancher mußte, weil er eine Befehlshaberstelle bekleidete, an der Tielenbrücke oder in der Hamme bleiben; der Süderstrand fehlte ganz. Doch war es immerhin eine stattliche Versammlung, die dort auf der sonnigen Höhe tagte. Hier auf Hemmingstedter Boden eröffnete ein Schlüter dieses Kirchspiels die Versammlung, und vielleicht nie ist die alte Formel: „Höret, ihr Herren! Da ist ein Wort zu reden, das von Gewicht ist für das Land" mit solcher Bewegung gesprochen und vernommen worden.

Statt des Landschreibers, der sonst gewöhnlich zuerst eingelaufene Briefe und dergleichen zur Kenntnis der Landesversammlung brachte, trat heute einer der älteren Achtundvierziger vor, Hans Klaus Hinrichs von Wackenhusen.

„Wir, die wir in der Schanze bei Hohenwörden liegen", sagte er, „haben in Erfahrung gebracht, daß der Feind gestern morgen Meldorf verlassen hat und gegen den Süderstrand gezogen ist; nur das Schönwesensche Regiment, das beim Sturm auf Meldorf sehr gelitten hat, ist zurückgeblieben und hält die neuerrichtete Schanze besetzt. Wir Achtundvierziger glauben nun, daß jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen ist, Meldorf wiederzunehmen, und haben daher diesen Kriegsrat des ganzen Landes berufen. Saget also, liebe Brüder, was euch dünkt! Gewagt werden muß etwas, man möchte sonst meinen, der alte Dithmarscher Mut und die alte Tapferkeit seien gänzlich dahin."

„Gewagt werden muß etwas!" rief der Lundener Achtundvierziger Junge Rohde. „Also auf Meldorf! Wenn der Süderstrand nur widersteht, solange er kann, und wir dem Feind noch rechtzeitig in den Rücken kommen, dann ist die Freiheit gerettet."

„Das sagt sich alles leicht", nahm ein Dritter bedächtig das Wort. „Wollen wir Meldorf wiedernehmen, dann können wir's allein bei Nacht durch Ueberraschung. Ob wir aber dem Süderstrand noch helfen können, das weiß Gott allein."

„Sie halten sich sicher. Sonst hätten sie ja längst die verabredeten Feuerzeichen gegeben", wandte Junge Rohde ein.

„Dazu blieb ihnen vielleicht keine Zeit. Doch einerlei, sagt uns Meldorf wiedernehmen und anstecken! Halten können wir uns da nicht."

„Wozu es denn erst wiedernehmen?" fragt Reimer Groth von Weslingburen.

„Wir schlagen wenigstens ein feindliches Regiment", antwortete Hans Klaus Hinrichs, „und rauben dem Feinde einen Stützpunkt. Er muß dann wieder nach Albersdorf zurück, wenn er nicht nach Hemmingstedt will."

„Das läßt sich hören", sagte Markus Swyn. „Vielleicht sind auch die Fürsten noch in Meldorf."

„Gott geb's, Gott geb's!" schrie es wild aus der Menge.

„Die Ueberrumpelung wird gar nicht so schwer sein", fuhr Hans Klaus Hinrichs fort. „Wenn ein Teil von der Geest über Hesel, woher man schwerlich einen Feind erwartet, ein anderer von hier aus über die Nordermielbrücke und ein dritter längs des Deiches anrückt, so wird die Besatzung irgendwo sicher nicht aufpassen, und ehe man es denkt, sind wir in der Stadt. Dann gleich Feuer!"

Einige widersprachen noch, aber der Antrag ging durch.

Dann löste sich der Kriegsrat des Landes auf, aber man blieb noch lange in Hemmingstedt beisammen und tauschte Erlebnisse, Befürchtungen und Hoffnungen aus.

Am Abend nach Einbruch der Dunkelheit rückten die Büsumer und eine Anzahl Wöhrdener, die sich ihnen anschlossen, von Hohenwöhrden ab und betraten bei Ketelsbüttel den Nordseedeich, auf dem sie Meldorf erreichen sollten.

Es war nicht völlig dunkel, eine der hellen Junimächte des Nordens, und so konnte man die Gegend einigermaßen übersehen. Sie zogen in fester Zuversicht dahin und waren schon über Barsfleth hinaus, da bemerkte jemand Reiter, die im Schutze des Deiches hinter ihnen herbrausten, und sagte es seinen Nachbarn. Nun hörte man auch Rufe.

Da ergriff ein fürchterlicher Schrecken die Männer, man glaubte sich vom Feinde umgangen — denn die Dithmarscher hatten keine Reiterei —, viele warfen ihre Waffen und Harnische hin und suchten das Weite, indem sie teils aufs Watt hinausliefen, teils seeleinwärts auf Barsfleth und Thalingburen zueilten. Manche verloren gar ihre Schuhe.

Einige wenige unerschrockene Männer blieben jedoch mit gesenkten Spießen auf dem Deiche stehen. Schon waren auch die Reiter heran, nur sechs Mann, und der vorderste rief:

„Halt, halt! Wir sind Freunde!"

„Das ist ja Peter Nekels von Ketelsbüttel", sagte ein Wöhrdener. Man schulterte die Spieße, die nächsten Flüchtlinge machten halt.

„Ihr müßt umkehren", sagte Peter Nekels. „Der Anschlag ist verraten."

„Gut, daß dem so ist", sprach einer derer, die stehengeblieben waren. „Wir würden schöne Ehre eingelegt haben mit den feigen Hunden, die da herumlaufen."

„Zum Teufel, wenn einem der Feind in den Rücken kommt!" schrie einer der Flüchtlinge. „Was kommt ihr auch sechs Mann stark?"

„Wer mag immer im Lager herumliegen?" sagte Reimer Christiani, der mit unter den Reitern war. „Kehrt jetzt nur mit um! Es ist eine Epenwöhrdener Schildwache verschwunden, einer von den Fremden, die im Lande geblieben, und der kann allerdings nach Meldorf gegangen sein. Reimer Groth wollte nicht los, als er das hörte, und die Nordhammringer haben einen reitenden Boten geschickt; sie könnten die Tielenbrücke nicht verlassen, da es im Albersdorfer Lager unruhig sei. Man sieht's immer deutlicher, Dithmarschen ist verloren."

„Rede nicht so, Karsten Reimer oder wie du heißt", sagte Peter Nekels. „Wenn der Feind gegen Hemmingstedt rückt, dann wollen wir schon treu zusammenstehen."

Reimer schüttelte den Kopf und ritt nach Hemmingstedt zurück, indes die Büsumer nicht ohne Scham auf Hohenwöhrden zogen.

„Der Plan war gut", sagte Reimer dann zu Christian Boje, der seine Herberge in dem Hemmingstedt benachbarten Bietz teilte, „und die Ausführung wäre gelungen, wenn nur der rechte Mut, stellenweise weniger Uebermut wäre. Reimer Groth wäre imstande, eine Geschichte wie die von der entflohenen Schildwache zu erfinden, nur um nicht gehorchen zu müssen. Er ist ja der berühmte Wiben-Peter-Töter, gegen seinen Willen darf nichts geschehen. Ach, wenn wir jetzt Meldorf und die drei Fürsten hätten!"

„Sie werden doch wohl mit in die Südermarsch gezogen sein. Wie mag es da jetzt aussehen?"

„Das weiß Gott!" sprach Reimer traurig.

Am andern Morgen wurde der Lizentiat Michael Boje von den Achtundvierzigern, dem Vorschlag Markus Swyns gemäß, nach Bremen geschickt. Ob man die angebotene Schätzung später wirklich zu zahlen brauche, werde man ja sehen, meinten die Schlauen unter den Bauern. Als sie diese Gesandtschaft beschlossen, da wußten sie schon, daß unweit Brunsbüttel eine neue Niederlage der Dithmarscher erfolgt sei und der Süderstrand unterhandeln wolle.

Im Laufe des Tages erfuhren sie dann auch noch durch Büsumer Schiffer, die auf dem Wattenmeer wie zu Hause waren, daß Brunsbüttel selbst ohne Schwertstreich genommen worden. Die Fürsten hätten Meldorf erst am Morgen verlassen.

„Sehen wir's gewagt!" sagte man nun.

Sie hätten es sicher gewagt, wenn sie eine am nächsten Tage unweit des Kudensees sich abspielende Szene hätten voraussehen können.

(Fortsetzung folgt)

Wenn man zu Hause den Menschen soviel nachsähe als man auswärts tut, man könnte einen Himmel um sich verbreiten.

Goethe

Übungsschießen der Flak

Sonnabend, 17. April, von 12 bis 15 Uhr, findet im Raume Autobahn (Blockland) — Wummensiede — Osterholz-Scharmbeck — Pennigbüttel — Ströhe — Teufelsmoor — Seebanfen — Börpedorf — Eickedorf — Falkenberg — Lilienthal — Autobahn sowie im Raume Seebanfen — Hafenbüren — Altenesch — Schönemoor — Dwoberg — Hasbergen — Seebanfen ein Uebungsschießen der Flak statt.

Zeugen gesucht. Am 13. April gegen 12.40 Uhr befuhr ein Radfahrer den Hindorfftunnel in Richtung Bürgerpark. Hierbei kam es zu einem Verkehrsunfall mit einem entgegenkommenden Lastzug. Der Radfahrer kam zu Fall und wurde so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Zeugen des Unfalls werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 217a, oder an einer Polizeiwache zu melden.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppen Gröpelingen, Industriehafen, Lüssehausen, Oberschorberg, Walle, Weser und Wilhelm Decker. Woche der NSDAP. Sonnabend, 17. 4., 19 Uhr, und Sonntag, 18. 4., 11 Uhr, im Festsaal der Oberschule für Mädchen, Lange Reihe. Teilnahme Pflicht für alle Politischen Leiter, Amtsträgerinnen der NS-Frauenschaft sowie Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Uniform, soweit vorhanden.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Heute, 19.30 Uhr, Stabs- und Blockleiterbesprechung in der Ortsgruppengeschäftsstelle.

Ortsgruppe Findorff. Heute, 20 Uhr, Sitzung der Stabs- und Zellenleiter in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Hemelingen-Mitte. Heute 19.15 Uhr Dienststelle Sitzung der Stabs-, Zellenleiter, Führerinnen) der Gliederungen und angeschl. Verbände.

Ortsgruppe Huse. Die für heute angesetzte Sitzung fällt aus, dafür nehmen alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen an der Feierstunde aus Anlaß des Geburtstages des Führers, am Dienstag, 20. April, pünktlich 19.30 Uhr, im Alrydheim teil. Anzug soweit vorhanden Uniform.

Ortsgruppe Osterthor. Sonntag, Politische-Leiter-Sitzung mit allen Helfern, dazu Stab der NS-Frauenschaft, DAF., NSV., Führer der HJ. und BDM. Anfnahme der HJ. und BDM. in die Feierstunde aus Anlaß des Geburtstages des Führers, am Dienstag, 20. April, pünktlich 19.30 Uhr, im Alrydheim teil. Anzug soweit vorhanden Uniform.

NS-Frauenschaft

Jugendgruppen Hans Riemers, Schwachhausen und Pagentorn. Heute 19.30 Uhr, Bürgermeister-Smidt-Straße 2, Ausstellen von Osterlichem Tischschmuck.

Amt für Volkswohlfahrt

Reichsbund d. D. Schwerhörigen. Sonntag, 18. April um 15.30 Uhr, im Ottilie-Hoffmann-Haus, Katharinenstr., Jahresversammlung.

NS.-Kriegsopferversorgung

Dienstbesprechung der Unterabteilungsführer in den Kameradschaften: Horn, heute, 18 Uhr, Gaststätte der Horner Heerstr., Gröpelingen, heute, 19 Uhr, Gemeinschaftshaus Halmerweg 15.

Diejenigen Kameraden und Kameradenfrauen, die infolge Fliegerangriffs einen Personenschaden oder einen beschädigten Sach- und Gebäudeschaden erlitten haben, melden sich umgehend beim zuständigen Kameradschaftsführer.

Niederdeutsche Rundschau

April, der wichtigste Gartenmonat

Ist der April auch oft unbeständig und berüchtigt durch sein wechselndes Wetter, so ist er doch der wichtigste Monat im Gartenjahr, denn von ihm hängen zum großen Teile die späteren Ergebnisse unserer Mühen und Arbeiten ab. Im Obstgarten sind die Pfirsich- und Aprikosenbäume gegen Nachtfröste, aber auch gegen zu starke Einwirkungen der Sonne, die vorzeitiges Blühen verursacht, zu schützen. Die blühenden Obstbäume sollen täglich nachmittags sanft geschüttelt werden, was die Befruchtung unterstützt. Die Weinreben sollen nun säuberlich an den Spalieren angeheftet werden. Im allgemeinen ist nicht zu gießen, der Boden ist noch feucht genug und zugleich kalt, das Gießen würde ihn noch mehr abkühlen. Der Stachelbeermeltau wird durch Spritzen mit Schwefelkalkbrühe bekämpft; wo er auftritt, unterlasse man es keinesfalls, sonst sind die Bestände unbedingt verloren. Man spritze vor Beginn des neuen Triebes der Blüte. Aeltere Erdbeerbeete sind für flüssigen Dünger und eine neue Düngerdecke aus kurzem Mist sehr dankbar. Im Gemüsegarten sind natürlich die März-Aussaaten, mit denen man im Rückstand geblieben sein sollte, schleunigst nachzuholen. Teilweise werden auch Neusaaten nötig sein, z. B. von Erbsen, Möhren, Salat, Radies, Spinat. Bei Kopfsalat und Meerrettich sind die alten Saaten durchzuziehen und zu behacken. Mit den Auslaaten für Setzpflanzen von Blumenkohl, Kohlrabi, Wirsing, Rotenkohl, Blätterkohl, Mangold, Roten Rüben, Sellerie wird fortgefahren. Sobald die Saatreihen deutlich zu erkennen sind, ist flach zu hacken, damit Luft und Feuchtigkeit in den Boden gelangen.

Oldenburg. Pflünderer hingerichtet. Am 14. April 1943 ist der 49jährige Hermannes Sillius hingerichtet worden, den das Sondergericht Oldenburg zum Tode verurteilt hat. S. hat trotz wiederholter Warnungen bei Aufräumungsarbeiten nach einem Fliegerangriff geplündert.

Sandtrug. 30 Jahre Walderholungsstätte. Die Walderholungsstätte des Naturheilvereins in Streek ist in den letzten Jahren das Ziel zahlreicher erholungsuchender Menschen. Alljährlich ist die Nachfrage nach Plätzen überaus stark. Auch jetzt regt sich in Sandtrug schon etwas sommerliches Leben. Die Walderholungsstätte, die am 6. Juni d. J. 30 Jahre besteht, ist zu einem der begehrtesten Erholungsziele in der näheren Umgebung der Stadt geworden. Die noch kurz vor dem Kriege durchgeführte Erweiterung der Einrichtungen wirkt sich jetzt sehr günstig aus.

Norden. Vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. In der Nähe der Adolf-Hitler-Brücke fiel beim Spielen ein dreijähriges Kind in das Tief und geriet in die Gefahr des Ertrinkens. Ein niederländischer Arbeiter, der auf die Hilferufe herbeieilte, sprang kurz entschlossen ins Wasser und rettete das bewußtlose Kind vor dem sicheren Tode. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. — Auf der Arbeitsstätte verunglückt. Bei Schweißarbeiten in einem Betriebe des Außenhafens riß von dem Schneidebrenner der Schlauch, und der das Gerät bedienende Schlossermeister wurde durch die Flammen erheblich im Gesicht und an den Händen verletzt. Nach einem Notverband wurde der Verletzte der Klinik von Dr. Lüken zugeführt. Am Erzkai des Neuen Binnenhafens wurde durch einen abrutschenden Greifer im Raum eines Dampfers ein Hafenarbeiter erheblich verletzt. Mit innern Quetschungen wurde er dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

Wisselhövede. 100. Absatzveranstaltung. Infolge der kriegsbedingten Verhältnisse wurde die 100. Absatzveranstaltung des Landesschweinezuchtverbandes Niedersachsen, Zuchtbezirk Stade in Wisselhövede zwar in kleinem Rahmen durchgeführt, jedoch verschaffte der Auftrieb von 49 Ebern und 6 Sauen einen vorzüglichen Einblick in die züchterische Arbeit dieses alten Zuchtgebietes. So hatte die am Vortage durchgeführte Sonderkörung folgendes Ergebnis: Zuchtwertklasse I 3 Eber, Zuchtwertklasse II 24 Eber, Zuchtwertklasse III 20 Eber und Zuchtwertklasse IV 2 Eber. Von den vorgestellten Sauen konnten 5 in die Wertklasse II und eine in die Wertklasse III eingereiht werden. Der Besuch der Veranstaltung, die einen recht flotten Verlauf nermahm, war recht stark. Der Spitzeneber wurde von der Osnabrücker Zuchtleitung angekauft. Wertvolle ZuchtEber gingen außerdem nach Oberfranken, Sachsen, Rheinland und Südhannover. Erfreulicherweise blieben auch einige Spitzentiere im eigenen Zuchtgebiet.

Verden. Der Schwindel mit den englischen Huntern. Ein in ganz Niedersachsen bekannter Offizier der Reiterstadt Verden, Oberstleutnant Hermann v. Hippel, beging in Göttingen kein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Offizier hat sich große Verdienste um das hannoversche Pferd erworben, unterhielt nicht nur einen eigenen Rennstall, der auf den Bahnen Niedersachsens und darüber hinaus zu den beachtlichsten zählte, er widmete sich mit Sachkenntnis auch der Zucht des edlen hannoverschen Halbblutpferdes. Oberstleutnant v. Hippel schaffte auch einen Schwindel aus der Welt. Es war ja, daß die meisten Hannoveraner als „englische Hunter" frisiert in den Ställen standen und als die besten Pferde gefeiert wurden. v. Hippel wirkte aufklärend und die Folge war, daß der Schwindel aufgedeckt wurde und nun keine englischen Hunter mehr gefordert wurden, sondern hannoversche Pferde mit dem bald überall bekannten blauen Schein. Das wirkte sich vorteilhaft für die ganze hannoversche Landespferdezucht aus, besonders aber auch für das Verdener Hochzuchtgebiet.

Der Mond ist aufgegangen / von Hedwig Böhm

Vor meinem Fenster atmete die erste Frühlingsnacht. Das Dorf lag schon im Schlaf, kein Hundebellen, keine Menschenstimme war mehr wach. Lautlos fächelte die Luft und trug den Duft der Veilchen die unter dem Fenster blühten, mit herein. Nur der Bach floß rauschend durch die Wiesen.

Ein Geräusch zerbrach plötzlich die Stille, es klang wie Knarren einer selten geöffneten Tür. Von drüben, jenseits der Kastanien, mußte es kommen; da lag ein Haus im tiefen Garten, das seit einigen Jahren unbewohnt war. Vielleicht hatte ein Laden sich gelöst, der in den Angeln rostig war, — doch ging kein Wind. Die weißen Häupter des Gebirges, die im Süden das weite alte Gletscherfeld begrenzten, waren schon vom Monde angeleuchtet, der bei uns noch nicht aufgegangen war. Millionen Sterne funkelten am Himmel. Wenn Sternenchöre singen könnten! Welch ein Klingen müßte dann von der Milchstraße hinüberströmen zu den anderen Gestirnen, alles helle Glänzen in Musik verwandeln!

Drüben, im Nachbarhaus, hatte bis zum Ausbruch des Krieges ein schönes junges Paar gewohnt. Man sah sie kaum, so abgeschieden lebten sie künstlerischen Arbeiten. Nur zuweilen, an Sommerabenden, hörte man die hohe süße Stimme der jungen Frau Volkslieder singen. Seither hatte mich danach manchmal verlangt. — Vor einem Jahre war der Mann gefallen. — Heute mußte ich denken: wird man den reinen Klang je wiederhören?

Ueber dem Berge hinterm See blitzte ein Streifen auf, und aus der Wälder Jacken hob sich der Mond, wuchs und warf seine breite Bahn über das dunkle Wasser. Dann löste er sich ab vom Berg, und die Landschaft mit grünem Silber übergießend, stieg er gelassen weiter aufwärts. Sehnsucht weckte sein Schein nach Nähe und nach Ferne; man hätte sich von aller Schwere lösen mögen ins Unendliche zu schweben, und doch war man gewiß sich inniger noch der warmen Erde entgegenzudrängen.

In diesem Augenblick kam wie von weither eine aus Herz rührende leise Stimme durch die Nacht:

„Der Mond ist aufgegangen
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steiget
Der weiße Nebel wunderbar!"

Dann war es wieder stille wie zuvor. Zaghaft hatte das Lied geklungen und bange, als sei ein singender Stern herabgefallen in den Frühling der fremden Welt und fänd sich darin nicht zurecht.

Der Mond stieg höher und wurde nun zum Mittelpunkt des Firmaments. Wiesen und Pfade waren weißhin deutlich sichtbar, und die schwellenden Knospen der Bäume und Sträucher fanden wie lichtgrüne Blüten gegen den tiefblauen Himmel. Nun flutete der Schein über den Zäunen des Nachbargartens, und aus den Tannen und Buchen schimmerte weiß das Haus. Da hub die Stimme wieder an zu singen mit süßem Ton, als wolle ein verlassenes Herz sich selber trösten:

„Wie ist die Welt so stille
Und in der Dämmrung Hülle
So traulich und so hold,
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt!"

Dann wieder Schweigen; nun senkte sich die Seele wohl nachdenkend in das, was unbewußt ein Gott aus ihr gesungen.

Ich wendete den Blick gegen die Stille. Durch werdende Blätter und Blüten, die ein Reh über der Aeste Gitter warfen, sah ich, im unwirklichen Glanz des Mondes auf dem Balkon des Nachbarhauses eine Gestalt. Sie stand, dem Gestirn zugekehrt, ohne sich zu bewegen, und so vom Licht durchflossen war sie, daß sie einer andere Welt anzugehören schien.

Daß so viel bittere Schmerzen sind, so viel einsames Leid auf dieser Erde! Wer nicht den Blick erheben kann, muß brechen unter ihrer Last. — Oben aber wandeln majestätisch die Gestirne.

Des Mondes Licht funkelte jetzt auf dem Dach des Hauses drüben und ließ die Wand mit dem Balkon nach und nach hinter sich. Mein Herz verlangte mehr zu hören von dem Gesang, es wollte gerne ohnen, daß ein anderes Herz aus seinen Qualen zu der Stille fände, die von der Nacht und diesem Lied in uns eingehen wollte. Draußen rührte ein kühlerer Wind leise die Zweige, und mit ihm wehte der Gesang noch einmal an mein Ohr, sicherer nun und voller, als komme es aus einer Seele, die das verlorene Vertrauen von neuem wachsen fühlt:

„So legt euch denn, ihr Brüder
In Gottes Namen nieder.
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns Gott mit Strafen
Und laß uns ruhig schlafen
Und unsern kranken Nachbar auch."

Im Schatten seiner hohen Bäume lag nun das Haus wieder verborgen. Der Mond zog ruhig weiter seine Bahn und goß sein Leuchten über alle Schläfer, auch über die, die in den fernsten Gräbern ruhn.

Der Heilkundige

Sepp, der Knecht des Hiabl-Bauern, fühlt sich schon eine Weile arg krank. Brustweh hat er. Verflixt, das muß die Lunge sein, das sticht ja bei jedem Atemzug! Also geht der Sepp am Sonntag als er etwas Zeit hat zum Bader.

„Bader, i glaab', d'Lung is hin! Dös so ka Mensch net mehra ausholt'n, — na, sell nöt! I moa, dös is mei End . . ."

Der Bader schüttelt weise-vielsagend den Kopf, klopft am Sepp herum, daß der schier blaue Flecken kriegt und spricht dann endlich: „No — d'Lunga is jo schlecht, aba so arg is s' do net! So lang, daß d' lebst, hält a d'Lunga aus!"

Da ging unser Seppl, der die Klugheit auch nicht gerade mit Löffeln gefressen, wohlgetröstet und ermuntert nach Hause . . .

Karl Maußner

Das zeitgemäße Rezept

Heidpuiser mit Frischkost. Man reibt auf 500 Gramm roh geriebene Kartoffeln 50 Gramm Mehl, Salz und 10 Gramm Hefe. Man macht von dem Mehl und der Hefe mit wenig Flüssigkeit einen Vorteig, den man gehen läßt. Man arbeitet nun die frisch geriebenen Kartoffeln darunter und läßt die Masse eine Weile warm stehen zum Gehen. Nun beginnt man wie üblich mit dem Backen, indem man die heiße Pfanne mit einer in etwas Fett getauchten Zwiebel ausreibt. Man backt die flach gestrichenen Plätzchen auf beiden Seiten bräunlich. Man gebraucht bei diesem Verfahren sehr wenig Fett. Als Frischkost eignet sich jedes Gemüse mit etwas Marinade schnell durchgemischt.

Rund um die Welt

Versailler Diktat: Alle 50 Jahre 1 Flakgeschütz

Carl Waninger, der Chefkonstrukteur von Rheinmetall-Borsig erzählt

Neben den Kruppwerken steht als mächtige deutsche Waffenschmiede die Rheinmetall-Borsig-AG., deren Betrieb in verschiedenen Gauen des Deutschen Reiches auf drei große Industriepioniere zurückgehen, auf Heinrich Ehrhardt, August Borsig und Nikolaus von Dreyse. Von der Handfeuerwaffe bis zum schweren Geschütz sind von „Rheinmetall-Borsig" zahlreiche der Waffen konstruiert worden, mit denen alle drei deutschen Wehrmachtteile den Kampf führen.

In welch hohem Maße aus dieser Waffenschmiede insbesondere die Entwicklung des Geschützbaues beeinflußt worden ist, zeigt die Erinnerung daran, daß ihr langjähriger Leiter Heinrich Ehrhardt es gewesen ist, der um die Jahrhundertwende die von dem deutschen Konstrukteur Haußner gemachte Erfindung des Rohrrücklaufes in zähem Ringen in die Wirklichkeit umgesetzt und damit das Artilleriewesen revolutioniert hat. Die Zeit der nach jedem Schuß hackenden und um sich schlagenden Sporngeschütze war damit vorbei. Seine Betreut als Chefkonstrukteur von Rheinmetall-Borsig ein Mann dieses Erbe, der sich bedeutende Verdienste um die Neubewaffnung der deutschen Wehrmacht erworben hat, Direktor Dr.-Ing. e. h. Carl Waninger. Der jetzt 60jährige Konstrukteur gehört zu den Männern, die nach 1919 auch unter dem Druck des Versailler Diktats alles taten, um den Erfahrungsschatz des deutschen Rüstungswesens zu hüten und im Vertrauen auf eine wieder zu erringende Wehrfreiheit nach Kräften zu mehren.

„Die Firma Rheinmetall wurde damals ausersehen, den Bedarf an Geschützen für die Reichswehr bis einschließlich 17-Zentimeter-Kaliber zu decken, aber es durfte sich nach den Wünschen der Feinde nur um den Ersatz von ausgeschiedenen mindestens 25 Jahre alten Geschützen nach der gleichen alten Konstruktion handeln." So erzählte Dr. Waninger auf Veranlassung von Reichsminister Speer und zählte auf, daß es nach dem Versailler Paragraphen für Deutschland nur erlaubt war, von gewissen Geschütztypen im Jahre 6 Stück, von anderen nur 4 Stück oder noch weniger herzustellen. Von der 8,8-cm-Flak durfte nur alle 2 Jahre eine, von der 10,5-cm-Flak erst alle 3 Jahre und von der 7,62-cm-Flak nur alle 50 (fünfzig) Jahre eine gebaut werden!

Eine Weiterentwicklung der Konstruktionen sollte durch die Kontrollkommissionen völlig unterbunden werden. Aber im Juli 1921 konnte Rheinmetall auf Veranlassung der Marineleitung doch ein Konstruktionsbüro schaffen. „Das Konstruktionsbüro bestand außer mir noch aus einem einzigen Mitarbeiter", sagte Dr. Waninger. „Wir hatten uns als Waggonkonstruktionsbüro getarnt und konnten uns bei Schnüffelei der feindlichen Kontrollkommissionen entziehen."

Diese zwei Geschützkonstrukteure für Schiffsgeschütze bildeten die Keimzelle vieler Konstruktionsabteilung für alle Wehrmachtsteile, in der heute mehrere tausend Mitarbeiter die Entwicklungsarbeit der Rheinmetall-Borsig vorwärtstreiben, um den deutschen Soldaten die besten Waffen zu liefern. Waninger schilderte die vielfältigen Zwischenfälle, die sich durch die dauernde feindliche Ueberwachung ergaben. Als in Düsseldorf im damals besetzten Gebiet eine kleine Geschützwerkstatt für den Reichswehrbedarf errichtet werden durfte, mußte auf feindliches Verlangen eine dicke Mauer um sie herum gebaut werden, damit eine weitere Ausdehnung unmöglich war. Die erste wirklich ausgeführte artilleristische Arbeit von Rheinmetall nach dem ersten Weltkriege war die Bewaffnung der Leichten Kreuzer der „K"-Klasse von den 15-Zentimeter-Kanonen bis zur 2-Zentimeter-Flak. Dabei wurden überhaupt zum erstenmal in Deutschland Drillingstürme gebaut.

Auf den Kreuzern „Köln", „Königsberg" und „Karlsruhe haben sich diese 15-Zentimeter-Drillingstürme im April 1940 bei der Bezwingung der norwegischen Küstenbatterien in Bergen und Kristiansand hervorragend bewährt. Sie enthielten wichtige technische Verbesserungen gegenüber früheren Schiffsgeschützen. Die Einführung des schwenkbaren Bodenstückes erleichterte die Bedienung der Höhenrichtmaschine zum Ausgleich der Schiffsbewegungen durch Schlingen und Stampfen. Ferner wurden die Mantelrohre der Geschütze nicht mehr fest auf die Seelenrohre geschrumpft, sondern lose über diese gezogen. In zwei Stunden kann man daher ein ausgeschossenes Seelenrohr herausnehmen und durch ein neues ersetzen, was vorher monatelang gedauert hat.

Das sind Beispiele für die vielen Verbesserungen, nicht nur an Schiffsgeschützen, sondern auch an den Geschützen des Heeres und der Luftwaffe, die bei Rheinmetall-Borsig unter der Leitung des Chefkonstrukteurs Waninger durchgeführt worden sind. Dr. Waninger sagte über seine Arbeitsweise: „Zum Konstruieren gehört die Veranlagung, kombinieren zu können, es zu verstehen, bekannte Dinge zu neuen Zwecken zusammenzusetzen. Und doch unterscheidet sich der Konstrukteur vom Künstler sehr erheblich. Er braucht einen großen Stab von Wissenschaftlern aller Art, von Menschen mit Konstruktionsgefühl und von Menschen mit dem Sinn für das Fertigungstechnische. Das gilt besonders beim Kriegsgerät, wo es sich immer um Massenerzeugung handelt, die nur für wirklich funktionierende Geräte sinnvoll ist." Das bedeute harte Arbeit bei der Entwicklung und Fertigung. Wenn auch die Idee aus dem endlich fertigen Werke nicht mehr fortzudenken sei, so dürfe man niemals die Mitarbeiter eines Konstrukteurs oder Erfinders vergessen.

Erich Glodschey

„Ehrengärten" für Kriegsteilnehmer

Die Stadt Stuttgart hat beschlossen, Gartengelände für Kriegsteilnehmer, die sich besonders vor dem Feind ausgezeichnet oder eine schwere Verwundung erlitten bzw. eine schwere Erkrankung im Dienst sich zugezogen haben, zur Verfügung zu stellen. Vorgesehen sind zunächst 75 „Ehrengärten" mit einer Fläche von je 4 Ar. Die Kosten für Anlegung, Bepflanzung, Einrichtung werden von der Stadt getragen, auch die Tilgung der Reichsdarlehn übernimmt die Stadt.

Sie war bei Spichern dabei. Von Veteranen des Krieges 1870/71 wird hier und da immer noch einmal zu berichten sein, doch selten von einer Frau. So feierte am 14. April in Düsseldorf Frau Anna Brendel ihren 94. Geburtstag. Sie hat zwar nicht aktiv mit der Waffe in der Hand den Feldzug von 1870/71 mitgemacht, und doch war sie mit dabei. Als 18jähriges Mädchen versorgte sie die kämpfende Truppe in der Schlacht bei Spichern mit Erfrischungen und trug so mit ihren schwachen Kräften das Ihre zum Siege bei.

Nachbarschaftshilfe auch im GG. Wie im ganzen Reich so steht auch im GG. die Nachbarschaftshilfe der landwirtschaftlichen Betriebe jetzt stark im Vordergrund. Da vielfach die Höfe der siedlungsdeutschen Bauern ohne ausreichende männliche Kräfte sind, muß die Nachbarschaftshilfe eingreifen, damit in der Behauung der Felder keine Stockung eintritt und der Hof weiter ordnungsgemäß bewirtschaftet werden kann.

Die Grundlagen des europäischen Geistes

Hans Friedrich Blunck sprach bei dem Wiener Dichterkreis

Vor der Wiener Kulturvereinigung und dem Wiener Dichterkreis sprach nach Franz Karl Ginsten, Josef Weinheber und Jakob Schaffner Hans Friedrich Blunck zu dem Thema „Gemeinsame Grundlagen des europäischen Geistes".

Der ausschlaggebende Einfluß der indogermanischen Elemente auf dem Kontinent ist nicht zu bezweifeln, diese Gemeinschaft manifestiert sich über alle im Laufe der Zeit zur Ausprägung gelangten Unterschiede in der Göttergeschichte und in einer nicht zu leugnenden Verwandtschaft von Sprache und Schrift. Alle Verschiebungen, die etwa durch Wanderungen eingetreten sein mögen, vermochten nicht den einheitlichen Aufbau Europas zu zerstören: der Erdteil blieb in seinem Wesen indogermanisch.

Aus drei mächtigen Entwicklungskomponenten entstand dann das für die letzten Jahrhunderte gültige Bild Europas: Aus der klassischen Kultur und ihren Auswirkungen, aus der christlichen Religion und aus dem Germanentum, das eine Schicht von weltlichen und kirchlichen Herren — sie übernahmen den Schutz und die Ordnung des Abendlandes — stellte. Schließlich spielte dann durch Goethe im „Faust" verklärte unruhige, aber schöpferische Drang eine wichtige Rolle.

Den Gegensatz zwischen Norden und Süden darf man nicht nur negativ beurteilen; der so entstehende Wettkampf hat auch fruchtbare Seiten gezeitigt. Die Hohenstaufen schienen das Reich des Abendlandes schon vollendet zu haben, aber der Hader der Kleinfürsten verhinderte die weitere günstige Entwicklung, da es wieder zu politischen Loslösungen ganzer Landschaften kam. Doch bietet die Geschichte keinen endgültigen Beweis gegen die Fortdauer eines Wissens um eine alte Einheit Europas und das nie ganz verschwindende Bestreben, sie wieder herzustellen. Sonst wäre es ja nicht möglich gewesen, daß Germanen, Romanen und auch Slawen sich zusammengetan hätten, im Osten die anstürmenden Hunnen zu vertreiben, im Westen bei Tours und Poitiers die Araber zurückzuschlagen oder vor Wien die Türken aufzuhalten. Eine spätere Zukunft wird vielleicht auf die Kämpfe und Spannungen innerhalb Europas als bloße „Bürgerkriege" zurückblicken, vielleicht wird der jetzige Krieg die Einigung Europas zum Ergebnis haben, wie ja auch die Einigung Deutschlands gelungen ist.

Seit Kant und Leibniz waren die Deutschen immer bereit, an der Einigung Europas mitzuarbeiten und ihre geistigen Werte, wie die Romantik, die Philosophie des Idealismus, der echte Sozialismus, die Rassenlehre werden nie vergessen werden können. Auf dem Gebiet der Wissenschaft und vielleicht noch mehr auf dem Gebiet der Kunst kommt die innere Gegensätze überbrückende Verwandtschaft der Völker deutlich und überzeugend zum Ausdruck. Wäre diese Verwandtschaft nicht existent, gäbe es kein gegenseitiges Verständnis für die Werke der Beethoven, Mozart, Verdi oder Wagner; die großen Maler, die großen Architekten, sind nicht auf Wirkungen auf das eigene Volk beschränkt. Uebergroße Zeiten des Abendlandes sind wohl in der Prägung verschieden, der Geist aber wächst aus gemeinsamen Wurzeln.

Ziel der Zukunft muß eine Verbundenheit der Völker sein, aber nicht ihre Vermengung zu einem unkarakteristischen Einheitlichkeit, die den einzelnen Leistungen ihre Eigenart nehmen würde. Heute gilt es, den Nachbarn zu ehren, Freude an seinem kulturellen Willen zu haben, der aber durch die Gemeinsamkeit des Wesens gebunden zu sein hat. Eine tiefe Wandlung in der Auffassung dieser Probleme ist eingetreten, sie wird und muß die Bildung neuer Führerschichten zur Folge haben, neuer Führerschichten, die um Mut und Geist des Volkslandes wissen und sich der hohen in den Völkern ruhenden Werte bewußt sind.

Die Dombauhütte von St. Stephan

In den Ausstellungsräumen der Akademie der bildenden Künste in Wien wurde als erste Veranstaltung des Freundeskreises der Akademie eine einzigartige Schau „Die Dombauhütte von Sankt Stephan" eröffnet. Sie umfaßt rund 160 gotische Architekturzeichnungen, in ihrer überwiegenden Mehrzahl in pietistischer Federtechnik, einige sogar in Rötel und schwarzer Steinkreide auf Pergament und Papier geworfen, die damit erstmals einer breiteren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die große Hölderlin-Ausgabe

Wo sind noch Hölderlinschriften verborgen?

Bei der Arbeit an der neuen Hölderlin-Ausgabe zeigt es sich immer mehr, daß das was an Handschriften, Briefen und Aufzeichnungen Hölderlins auf uns gekommen ist, nur einen Teil dessen darstellt, was einmal vorhanden war. Wir wissen, daß, da während der langen Krankheitszeit des Dichters nicht weniges in fremde Hände, z. B. an Freunde und Sammler gegangen ist.

Manche dieser Stücke sind in den letzten Jahrzehnten wieder zum Vorschein gekommen, manches ist auch neuerdings wieder entdeckt worden. Es muß aber mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß doch da und dort in alten Familienpapieren noch etwas verborgen ist, seien es Gedichtmanuskripte oder Briefe von Hölderlin, seien es Abschriften von solchen oder Erwähnungen seiner Person.

Die Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe wird für lange Zeit die letzte Gelegenheit bieten, nach allen diesen Beziehungen zu forschen und alle Funde zu bergen. Es ergeht daher an alle, insbesondere an die Nachkommen älterer württembergischer Familien, die dringende Bitte, die Papiere zu prüfen und etwaige Mitteilungen an das Hölderlin-Archiv bei der Württembergischen Landesbibliothek, Stuttgart-O., Neckarstraße 8, zu richten.

Schöngeistige Bücher nur noch broschiert

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda bekanntgegeben, daß schöngeistiges, unterhaltsames und Jugendschrifttum in Zukunft nur noch broschiert hergestellt werden darf. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind Exemplare, die für den Export oder für die Ausleihe in Büchereien, Werksbüchereien, Leihbüchereien und Sortimentsleihbüchereien bestimmt sind. Wissenschaftliche Literatur, Fachschrifttum und Schulbücher dürfen nach wie vor eingebunden werden.

Kleine Umschau

Veit Stoß als Dramenheld. Im Stadttheater Fürth wurde ein fünfaktiges Schauspiel „Der schmale Weg" des Nürnberger Schriftstellers Franz Bauer uraufgeführt. Der Held des Stückes ist der oldschnitzer Veit Stoß, dessen Lebensroman der Autor in freier Weise behandelt.

Kopernikus auf der Bühne. Generalintendant Hans Meißner bringt in der zweiten Maihälfte in Frankfurter Schauspielhaus das jüngste Bühnenwerk, Berghges „Kopernikus", ein Mysterium, zur Uraufführung.

400 Jahre Schulpforta. Im Frühjahr 1943 feiert die berühmte Anstalt Schulpforta an der Saale, die heute Sitz einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt mit gymnasialem Charakter ist, ihr 400jähriges Bestehen. Der Regierungsrat Lepsius, der Germanist Erich Schmidt, der Altphilologe Wilamowitz-Möllendorf, der Jurist Eck, der Orientalist Petermann, Klopstock, Fichte, Ranke, Mantenfel, Kunisch, Lamprecht, Nietzsche gehören zu ihren Schülern.

Geheimrat Boetzold liest in Italien. Geheimrat Boetzold von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist vom Nationalinstitut für Faschistische Kultur in Rom eingeladen worden. Anfang Mai in Italien über deutsche Kunst des Mittelalters Vorträge zu halten.

Spanien dreht einen Kolumbusfilm. Spanien bereitet sich darauf vor, den 450. Jahrestag der Rückkehr von Kolumbus von seiner Entdeckungsfahrt nach Amerika festlich zu begehen. U. a. ist beschlossen worden, einen großen Dokumentarfilm herzustellen, durch den alle Erinnerungsstätten und Erinnerungsstücke an Kolumbus der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen.

Vorfrühling

Wie die Knospe hütend,
daß sie nicht Blume werde,
liegt's so dumpf und brütend
über der drängenden Erde.

Wolkenmassen ballten
sich der Sonne entgegen,
doch durch tausend Spalten
dringt der beruchtende Segen.

Glüh'nde Düfte zingeln
in die Höh sich munter,
Flüchtig grüßend züngeln
streifende Lichter herunter.

Daß nun, still erfrischend,
eins zum andern sich finde,
rühren, alles mischend,
sich lebendige Winde.

Friedrich Hebbel